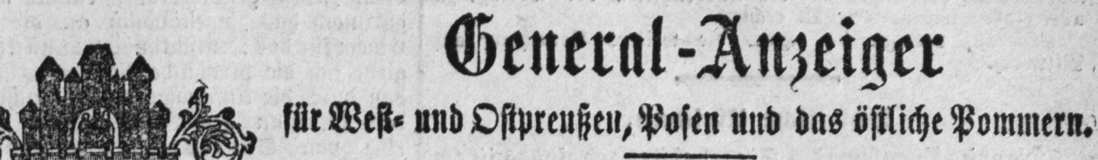
1893. **Der Gesellige.** No. 287.

Donnerstag 7. Dezember — 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger



für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der Gesellige kostet für einen Monat **60 Pfg.**, wenn man ihn vom Postamt abholt, — 75 Pf., wenn er durch den Briefträger in's Haus gebracht wird.

Die Expedition.

Reichstag.

13. Sitzung am Dienstag, den 5. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Reichs-Stempelabgaben.

Bayerischer Bevollmächtigter zum Bundesrath, Staats-Minister der Finanzen Dr. Freiherr **von Riedel**: Wenn ich zu diesem Gesetzentwurf das Wort nehme, so geschieht es darum, weil die bayerische Regierung den höchsten Werth auf die Annahme dieser Vorlage legt und weil ich nicht weiß, ob ich in den nächsten Tagen noch im stande sein werde, hier zu sprechen. Wer die Tragweite dieser Vorlage erfassen will, wird sich die Finanzlage des Reichs und der Einzelstaaten, das Verhältniß der direkten und indirekten Steuern klar machen müssen. Ueber die schlechte Finanzlage des Reichs und der Einzelstaaten wird nach den Zahlen, welche der Reichs-Schatzsekretär gegeben hat, der beste Rechenkünstler nicht hinwegkommen. Die Einzelstaaten befinden sich schon jetzt in den größten Verlegenheiten und suchen jetzt schon nach Mitteln, um die durch die Höhe der Matrikularbeiträge und die sich vermindernden Ueberweisungen entstandenen Lücken auszufüllen. Den Einwand, daß die Einnahmen des Reichs in der nächsten Zeit auch steigen werden, hat der Reichs-Schatzsekretär bereits genügend beleuchtet; ich möchte darauf hinweisen, daß das Reich mit 2 Milliarden Schulden belastet ist, deren Tilgung angebahnt ist. Gegen die Einführung der mehrfach vorgeschlagenen Reichs-Einkommensteuer muß ich mich vom Standpunkt der bayerischen Regierung mit derselben Entschiedenheit erklären, wie die preußische Regierung. Wenn Ungerechtigkeiten und Unzuträglichkeiten vermieden werden sollen, müßte man die einzelstaatlichen Einkommensteuern beseitigen. Das würde so tief eingreifen, daß nicht bloß die einzelstaatlichen Regierungen, sondern auch die Landesvertretungen mit allen Mitteln sich dagegen wehren würden. Wieweit das fundirte Einkommen besteuert werden soll, spielt dabei eine große Rolle. Das Reich müßte sich also tief in die Verwaltung und Veranlagung von Steuern einmischen. Sehr recht hatte der preußische Finanzminister, wenn er da fragte: Was bleibt dann von der Selbstständigkeit der Einzelstaaten noch übrig? Nach der Entwickelung der Dinge ist es daher natürlich, daß das Reich zur Deckung seiner Ausgaben sich zuwendet den durch die Reichsverfassung ausgebildeten indirekten Steuern. Die verbündeten Regierungen waren bemüht, die Vorlagen so zu gestalten, daß die Lasten möglichst wenig fühlbar sind. Die Regierungen haben es vermieden, nothwendige Lebensbedürfnisse zu belasten. Ungerecht ist der Vorwurf, daß wir mit diesen Steuervorlagen den wirthschaftlich Schwächern treffen. Ein solcher Vorwurf trifft jedenfalls den Entwurf des Stempelgesetzes nicht. Bedenken werden nur gegen die Quittungssteuer erhoben im Interesse des kleinen Mannes. Solche Bedenken mögen ja bestehen, aber ernsthaft kommen sie doch nicht in Betracht bei der Geringfügigkeit der Stempelsätze. Die Weinsteuer ist nur gerichtet gegen einen Luxusartikel. Wäre die Weinsteuervorlage nicht gemacht worden, so hätte man uns die lebhaftesten Vorwürfe gemacht. Man behauptet, daß durch die Tabaksteuer das ganze Reich aus dem Leim gehe, daß die Regierung nichts Anderes zu thun hätte, als möglichst viele Existenzen zu vernichten. Dabei haben die Interessen der Arbeiter der Regierung in erster Linie am Herzen gelegen. Der Vorwurf, daß die Tabaksteuer auch die breiteren Volksschichten trifft, ist nicht unberechtigt. Aber der Vorwurf verliert bedeutend an Gewicht, weil ja niemand zu rauchen gezwungen ist und weil die verbündeten Regierungen von einem irrationellen, die billigen Tabake besonders schwer belastenden Steuersystem zu einem Werthsteuersystem übergehen. Wenn das Reich keine neuen Steuern erhält, wie sollen die Einzelstaaten auskommen? Dann müßten die direkten Steuern erhöht werden. In Bayern sind unter den Steuerpflichtigen nur 217, welche eine Rente von mehr als 30000 Mk. haben. Eine Heranziehung der breiten Masse wäre also auch bei der direkten Steuer unausbleiblich. Wollte man die Steuererhöhung auf eine geringere Anzahl von Schultern legen, müßten sie so erheblich herangezogen werden, daß eine entschiedene Rückwirkung auf Handel und Wandel und damit auch auf das Wohl des Arbeiters unausbleiblich wäre.

Wir haben ja alle nur das eine Ziel: die Förderung der Wohlfahrt des deutschen Reiches! (Beifall rechts.) Man hat nicht bloß bei uns zu Hause, sondern, wie ich zu meiner Ueberraschung höre, auch hier die Meinung vertreten, daß die bayerische Regierung gewissermaßen den Handlanger der preußischen mache. Uns bestimmen lediglich die Rücksichten auf das Reich und die Lebens-Interessen Bayerns; diese stimmen allerdings mit denen Preußens und fast aller übrigen Bundesstaaten überein. (Beifall rechts.) Wir wollen eine feste Ordnung und eine ersprießliche Finanzwirthschaft für das Reich, wie für die Einzelstaaten; wir wollen neue direkte Steuern möglichst vermeiden, wir wollen endlich, daß die indirekten Steuern möglichst gleichmäßige Erträge liefern. Von diesen Gesichtspunkten aus bitte ich Sie, die Vorlage zu würdigen und ihr zuzustimmen. Sie werden damit, dessen bin ich überzeugt, dem deutschen Volke einen großen Dienst erweisen. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.): Der baierische Minister hat zur Aufklärung der Sachlage nichts beigebracht. (Sehr wahr! links.) Er hat nur einige baierische Zahlen vorgebracht, die wir als Nicht-Baiern hier nicht kontrolliren können. Wenn die Regierung freilich eine Kontrolle gewünscht hätte, so hätte sie dieselbe vorher in den Motiven anführen müssen. Was er sonst vorgebracht hat, das hat Herr Miquel schon viel besser und klarer dargelegt. (Große Heiterkeit.)

Er stellte in Abrede, daß er der Handlanger Preußens sei. Das hat auch Niemand geglaubt. Nein, in Steuersachen durchaus nicht (Heiterkeit), da gleichen sich die Minister alle mit einander, keiner braucht da Handlanger zu sein, sie nehmen alle gern, und der baierische Finanzminister ist im ganzen Reiche bekannt dafür, daß er am liebsten aus dem Vollen wirthschaftet und mit Ueberschüssen paradirt.

Wenn die Einzelstaaten in Noth sind, warum nehmen sie denn nicht für sich diese Steuern? Warum machen Sie nicht eine bayerische Quittungssteuer, eine bayerische Frachtsteuer, warum bescheeren Sie ihren Pfälzern nicht eine Weinsteuer? (Sehr richtig! und Heiterkeit links!) Das wagen Sie nicht Ihrer Landesvertretung gegenüber vorzuschlagen (Beifall links), damit fallen Sie durch bei Ihren bayerischen Abgeordneten, und da kommen Sie nun hier, um mit Reichshilfe eine solche schlechte Steuer von Reichswegen einzuführen! (Sehr richtig! links.) Was hat es denn für einen Sinn, von Reichswegen Steuern den Einzelstaaten zu entziehen und aus den Reichssteuern denselben ihren Betrag im Einzelnen zu überweisen? Dann mögen die Einzelstaaten doch selbst solche Steuern bei sich einführen, dann können sie auch den ganzen Betrag, welcher aufkommt, für sich behalten. (Sehr richtig! links.)

Man soll Steuern erheben vom Einkommen, man kann Steuern erheben vom Verbrauch, aber falsch ist es, Geschäfte derart zu besteuern, die erst einen Versuch darstellen, ein Einkommen zu gewinnen, einen Versuch, der vielleicht gelingt, aber ebenso auch mißlingen und mit einem Verlust für den Unternehmer endigen kann. Ich bin daher ein grundsätzlicher Gegner aller Umsatzsteuern. Ich lasse mich durch die Bezeichnung „Börsensteuern" nicht beirren. Es giebt freilich genug gute und dumme Leute im Volke, die sich einbilden, weil sie Börsensteuer genannt wird, so wäre es ein Mittel, um einer Anzahl reicher Leute an der Börse, die ein bequemes einträgliches Leben führen, zur Spielleidenschaft neigten, ohne irgend einen volkswirthschaftlichen Schaden eine beträchtliche Summe für die Allgemeinheit abzunehmen. Ist das Einkommen aus börsenmäßigen Geschäften nicht genügend besteuert, so sollte man es durch eine Einkommensteuer heranziehen, wie dies ja auch zum Theil geschehen ist. Es wird ja noch in der Debatte viel gesprochen werden über die Schlechtigkeit der Börse im Allgemeinen, und es wird an „Räubergeschichten" nicht fehlen, die aus der Praxis der Börse erzählt werden. Nun mag man darüber denken, wie man will, die Steuern, die hier in Frage kommen, sind absolut kein Mittel, die Moralität der Geschäfte an der Börse zu heben. Die sogenannte Börsensteuer zu verdoppeln im Interesse der Hebung der Solidität der Geschäfte würde mir so vorkommen, als wenn man den Vorschlag machen wollte, angesichts des Spielerprozesses in Hannover die Stempelsteuer auf Spielkarten zu erhöhen oder angesichts von Wucherprozessen die Wechselstempelsteuer auf das 3—4fache zu erhöhen.

Das Recht der Steuerbeamten, die Bücher und Papiere zu durchstöbern, soll auch auf den Geschäftsbetrieb des Privatbankiers ausgedehnt werden. Diese Kontrolle ist ganz besonders empfindlich für die kleineren Provinzialorte, weil dort die einzelnen Personen sich näher stehen und einander näher kennen. Die Kunden werden dadurch dahin gedrängt, ihr Geschäft in der Hauptstadt zu machen, schon um der Kontrolle der Steuerbeamten am Orte enthoben zu sein. (Sehr wahr! links.) Der Handelsstand hat diese Ausdehnung des Kontrollrechts als ein Mißtrauensvotum ganz besonders übel genommen. Gegenüber der peinlichen Gewissenhaftigkeit, mit der er die Stempelsteuergesetze beobachtet, ist dieses Kontrollrecht um so weniger gerechtfertigt. Nach der letzten Statistik über Stempelsteuerdefraudationen sind nur 138 Mk. defraudirt (hört! hört! links), während die Summe der Defraudation der Branntweinsteuerabgaben 27242 Mk. beträgt. (Hört! hört! links.) 1891 betrug der Betrag der defraudirten Reichsstempelsteuer nur 115 Mk., während der Gesammtbetrag der defraudirten Branntweinsteuerbeträge 152220 Mk. betrug, also mehr als das 1500fache der Stempelsteuerdefraudation. (Hört! hört! links.)

Die höhere Besteuerung aller ausländischen Effekten ist ein neues Prinzip, das man in diese Vorlage hineingebracht hat. Die günstige Stimmung dafür ist darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren die deutsche Bevölkerung so außerordentlich viel an schlechten ausländischen Staatspapieren verloren hat. Diese schlechten Papiere sind in Deutschland durchschnittlich zum Kurse von 78 pCt. aufgelegt worden. Glaubt man nun, daß ein Aufschlag der Steuer im Stande ist, auch nur den geringsten Unterschied hervorzubringen? Es hat viel für sich, wenn man sagt: Das Kapital soll im Lande bleiben, wozu es ins Ausland bringen. Die Neigung des deutschen Publikums, ausländische Papiere zu kaufen, ist aber darauf zurückzuführen, daß der Zinsfuß bei uns in den letzten Jahrzehnten um mehr als 25 pCt. des bisherigen Zinsbetrages heruntergegangen ist. Vielen kleinen Leuten fällt es schwer, sich mit 3 und 3½ pCt. zu begnügen. Früher kauften diese kleinen Leute inländische Eisenbahnpapiere. Da kam die Eisenbahn-Verstaatlichung, „der Giftbaum muß umgehauen werden", sagte der Minister v. Maybach, aber die Folge der Verstaatlichung war die Begünstigung exotischer „Giftbäume". Ganz bedenklich aber ist das Prinzip der hohen Besteuerung ausländischer Papiere im Verhältniß zum Auslande selbst. Alle Ziele der Handelsverträge gehen dahin, das Ausland in Deutschland in Bezug auf Handel, Wandel, Verkehr, Personen und Sachen im Inland in der Besteuerung gleichzustellen. Hier wird nun zu Gunsten des Reichsfiskus das entgegengesetzte Prinzip zur Anwendung gebracht. Wird das nicht im Auslande zu Repressalien der verschiedensten Richtung Veranlassung geben, vielleicht auf dem Effektenmarkte selbst? Gerade ein Land wie Deutschland, im Herzen von Europa gelegen, ist weit mehr wie andere Länder auf den internationalen Verkehr angewiesen und sollte am meisten alles vermeiden, was Unterscheidungen in der Besteuerung in den internationalen Beziehungen mit sich bringt. (Sehr richtig! links.)

Betreffs des Lotteriestempels meinen wir, es wäre nützlich, wenn das Reich, wie seiner Zeit die Spielbanken, auch sämmtliche Staatslotterien zur Aufhebung brächte. (Sehr richtig! links.) Die Erhebung einer Stempelsteuer vom Lotteriegeschäft und ihre Erhöhung bringt die entgegengesetzte Wirkung hervor, man steigert das finanzielle Interesse des Reiches an der Aufrechterhaltung der Staatslotterien.

Ueber den Quittungsstempel läßt sich wenig sagen, denn mit dem, der denselben annimmt, ist überhaupt nicht zu rechten. (Sehr gut! links. Lachen rechts.) Der Herr Schatzsekretär hat eine ganz eigenthümliche Ansicht geäußert: „Wer baar bezahlt, braucht keine Quittung." In schlichten Landverhältnissen mag dieser Grundsatz hie und da Geltung haben: aber schon in der Stadt Posen kann das kaum zutreffen. (Heiterkeit) In Berlin wird die Sache anders gehandhabt; hier wird oft, selbst bei kleineren Einkäufen, die Baarzahlung sofort durch Quittung bescheinigt oder die Quittung mit der Waare in's Haus geschickt. Der Herr Schatzsekretär scheint ja die gute Gewohnheit zu haben, stets baar zu bezahlen. (Heiterkeit) Trotzdem wird er hier vielleicht die Erfahrung machen, daß jeder Schneider und Schuhmacher bei Ablieferung der bestellten Kleidungsstücke die quittirte Rechnung mitgiebt, und wäre es nur, um den Kunden an die hübsche Gewohnheit des Baarbezahlens zu erinnern. (Sehr gut! links.) Die Quittung bezweckt einfach Ordnung und gegenseitige Klarstellung in der Abwickelung des Geschäfts. Gerade je ordentlicher der Verkehr, desto mehr Quittungen. Die Quittungssteuer ist sonach in der That eine Steuer auf den Ordnungssinn beim Geschäft. (Sehr richtig! links.)

Was endlich den Frachtstempel betrifft, so kann man ihn wohl kaum ernst nehmen. Nach dem ersten Entwurf sollte der Stempel nur von Frachtbeträgen über 3 Mk. erhoben werden. Die Herren Finanzminister im Bundesrath, die sich gegenseitig in ihrem Eifer bestärken, haben erreicht, daß schon bei einem Frachtbetrag von 1 Mark der Stempel erhoben wird. Bei 1 Mark Fracht beträgt der Stempel schon nahezu 10 pCt. Je geringwerthiger die Sendung ist, desto größer der Prozentsatz, desto schwerer fällt auch ein solcher Stempelsatz ins Gewicht. Es sollen doch schließlich 7 bis 8 Millionen aus diesem Zuschlag herauskommen. Der Gesichtspunkt, welchen man bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen hatte, daß die Eisenbahnen künftig nur die Beförderung haben sollten, daß aber die eigentliche Spedition möglichst den Privaten überlassen werde, so daß der private Spediteur Güter aufsammelt, von den Eisenbahnen nur den Waggon miethet und nun waggonweise verfrachtet, war richtig im Interesse der Sammelladung von Stückgütern. Jetzt will man diesem an sich richtigen Gesichtspunkt komplett wieder entgegenarbeiten. Wenn einmal der Fiskus anfängt, nach Geld zu suchen, kennt er gar keine Rücksichten, alle übrigen Gesichtspunkte, die jemals in volkswirthschaftlicher Beziehung in Frage gekommen sind, einstimmig zwischen Regierung und Volksvertretung befolgt worden sind, werden einfach bei Seite geschoben, man nimmt, was man kriegen kann und fragt nicht nach der Wirkung. (Sehr wahr! links.)

Wir werden bei der Abstimmung die Probe darauf machen können, wer für den Mittelstand, mit dem man hier so gern paradirt, ein warmes Herz hat. Die Frachtstempel-Steuer ist geradezu ein Zuschlag zu der Eisenbahnfracht der Einzelstaaten. Wir glauben dem deutschen Volke einen Dienst zu erweisen, wenn wir gegen derartige Vorschläge stimmen. (Bravo! links.)

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf **von Posadowsky**: Solche Klagen, wie sie vom Herrn Vorredner vorgebracht worden sind, gehen immer von den Interessenten aus; Jeder wehrt sich eben, so gut er kann, denn es ist schmerzlich, wenn ein Theil des privaten Vermögens in das öffentliche übergehen soll. Das ist aber kein Standpunkt für die gesetzgebende Versammlung und für die verbündeten Regierungen.

Als man 1885 den Umsatzstempel erhöhte, wurden auch erst die trübsten Prophezeihungen gemacht, und die Thatsachen lehren, daß das in den Berliner Banken angelegte Kapital z. B. seitdem bis 1892 von 287 auf 452 Millionen, das der gesammten deutschen Banken von 1265 auf 1651 Millionen gestiegen ist, und daß sich die Rentabilität der Banken in derselben Zeit von 6⅓% auf 7⅔% gehoben hat. (Hört, hört!) Kein Sachverständiger ist der Ansicht, daß der augenblickliche Rückgang des Börsengeschäfts mit der Stempellast zusammenhängt. (Sehr richtig! rechts.) Er ist vielmehr die Nachwirkung der Ueberspekulation in den Jahren 1888—1889. Daß die ausländischen Papiere höhere Stempelsteuern zahlen, wie die inländischen, ist voll begründet. Sie genießen im Inlande vollkommenen Rechtschutz, aber an inländischen Steuern haben sie nichts zu tragen.

In Frankreich besteht auch das Bestreben, die Steuern aus den Börsengeschäften zu erhöhen. Wir thun das nur in bescheidenem Maße und haben aus der Umsatzsteuer nur 4½ Millionen gezogen, während Frankreich 50 Millionen an Steuern aus der Börse zieht.

Ich komme auf die sogenannten verkehrsfeindlichen Steuern. Der Fall, daß der kleine Handwerker den Stempel für seine Rechnungen wird zahlen müssen, ist akademisch konstruirt. Kein Mensch wird vom Handwerker verlangen, daß er die Quittungssteuer trägt. (Widerspruch links.) Die Franzosen und Engländer sind gewiß praktische und geschäftskundige Leute und haben die Quittungssteuer längst eingeführt. Was den Frachtbriefstempel betrifft, so bemerke ich, daß ihn Oesterreich, England und Frankreich haben, daß er in Frankreich sich sogar auf sechszig Centimes beläuft, und daß diese Länder doch gewiß nicht gesonnen sind, ihren Verkehr zu beeinträchtigen.

Herr Richter hält jede Stempelsteuer für falsch; ja, solange wir den Immobilienstempel haben, müssen wir darauf bedacht sein, auch die Mobilien mit einem Stempel zu belegen. Er hat auf die niedrige englische Börsensteuer hingewiesen. Wenn er uns die hohe englische Malzsteuer von 200 Millionen gewähren wollte, so würden auch wir gern auf die höhere Börsensteuer verzichten. Und dann, wir brauchen doch diese Steuern zur Verstärkung der Wehrkraft unseres Landes. Wenn wir die günstige insulare Lage Englands hätten, wäre das nicht der Fall.

Der Frachtbriefstempel treffe, behauptet man, gerade den kleinen Verkehr. Da erinnere ich doch daran, daß Frachten unter 1 M., die 47 Prozent des ganzen Frachtverkehrs ausmachen, stempelfrei sein sollen; ebenso bleiben von den Post-Sendungen 97 Prozent steuerfrei. Es ist leicht, jeden Weg, den die Regierung vorschlägt, für einen Irrweg zu erklären, aber es wäre doch wünschenswerth, daß die Herren, statt eine stets negative Haltung einzunehmen, positive Vorschläge machten und sagten, welche Steuervorlage die wirthschaftlich richtige ist und auf die Zustimmung des Reichstages rechnen kann. (Beifall rechts).

Abg. **Graf v. Kanitz** (kons.): Herr Richter macht die Militärvorlage dafür verantwortlich, daß neue Steuern gefordert werden. Er vergißt die Handelsverträge, durch welche auf eine sichere Einnahme nutzlos und zwecklos verzichtet worden ist, denn die erwarteten Segnungen sind nicht eingetreten. So lange indessen mein Vorschlag, den Weg der Handelsverträge zu verlassen, nicht angenommen wird, müssen wir uns in das Unver-

meidliche finden, und ich spreche meine Bereitwilligkeit aus, an dem Zustandekommen der Steuervorlagen mitzuwirken. In Bezug auf die kleinen Staatslotterien stimme ich mit Herrn Richter überein; die kleinen Staaten bereichern sich dadurch auf Kosten der andern. Hamburg bezieht daraus z. B. nahezu 2 Millionen, während Preußen aus seiner Lotterie nur 8 Millionen einnimmt. Gegend die Quittungssteuer verhalte ich mich absolut ablehnend. Ich beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Wir werden uns an den Berathungen wohlwollend betheiligen und die Unebenheiten der Vorlage zu überwinden suchen. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagte das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch.

Politische Umschau.

Die erste Berathung des Stempelsteuergesetzes ist am Dienstag im Reichstage noch nicht zu Ende geführt worden. In der Sitzung sprach zunächst der bairische Finanzminister v. Riedel, der von München herübergekommen war, um dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel bei der Vertheidigung der Reichssteuerpläne zu Hilfe zu kommen. Ueber die Steuern selbst sagte er nichts Neues, sein Auftreten sollte auch wohl hauptsächlich nur zeigen, daß der größte deutsche Bundesstaat nach Preußen, Baiern, die Pläne Miquels billigt. Abg. Eugen Richter ist grundsätzlich gegen die Umsatzsteuern und beleuchtete dann auch die nach seiner Ansicht schwere Schädigung der deutschen Volkswirthschaft durch jede einzelne der vorgeschlagenen Steuern.

Für die Quittungssteuer hat sich bis jetzt noch kein Parlamentarier ausgesprochen, der Abg. Richter nennt sie nicht unzutreffend eine Steuer auf den Ordnungssinn. Die Quittungssteuer hat ihre guten und schlechten Seiten, und beide werden gegen einander sehr sorgfältig abgewogen werden müssen. Entweder wird der Käufer sie bezahlen, oder der Verkäufer wird sie auf den Preis aufschlagen. Man muß die Belästigung des Verkehrs, die dadurch herbeigeführt wird, in Betracht ziehen, die Belastung gerade des Kleinverkehrs, die garnicht zu vermeidende Doppelbesteuerung einzelner Verkehrsakte u. s. w. Der Entwurf läßt auch nur die Rechnungen im Betrage bis zu 20 Mark frei, diese Grenze sollte wenigstens bis zu 30 oder 40 Mk. hinaufgerückt werden, wir berufen uns hierbei auf die englische Stempelsteuer, welche die Steuergrenze auch auf 40 Mark festsetzt. Ferner sähen wir es gern, daß die Miethsquittungen für kleine Wohnungen, etwa bis zu 200 Mk., steuerfrei bleiben, um so für diese eine neue Form der Miethssteuer zu vermeiden.

Die Parteien des Reichstags haben ihre Fraktions-Sitzungen behufs Stellungnahme zur Steuer- und Finanzreform erst Montag Abend abgehalten. Die Beurtheilung und Aufnahme der Reform ist im Allgemeinen nicht sehr günstig. Die Nationalliberalen haben die Weinsteuer verworfen und wollen die Börsen- und Tabaksteuer reformiren. In einer ähnlichen Lage befindet sich die Reichspartei. Am nächsten stehen die Konservativen der Regierung, sind aber auch nicht unbedingt Anhänger der Wein- und Tabaksteuer. Das Centrum will sich, wie üblich, die „Politik der freien Hand" wahren, es wird sich, je nachdem die verbündeten deutschen Regierungen oder die preußische Regierung dem Ultramontanismus und dem mit diesem brüderlich verbundenen Polenthum entgegenkommen, „entgegenkommend" zeigen.

Zur Einführung des polnischen Sprachunterrichts in die Volksschulen der Provinz Posen wird der „Köln. Z." von einer Seite, die über die Absichten des Kultusministers Dr. Bosse unterrichtet zu sein scheint, geschrieben, daß der Minister nicht eine grundsätzliche Aenderung eintreten lassen wolle, sondern vielmehr das gleiche Ziel wie sein Vorgänger Graf Zedlitz verfolge. Der vom Grafen Zedlitz eingeschlagene Weg habe sich allerdings als auf die Dauer verfehlt herausgestellt, und deshalb müsse ein neuer Weg eingeschlagen werden, der eine bessere Erreichung des Zieles gewährleiste. Graf Zedlitz habe die bekannte Verordnung vom 11. April 1891, welche den Volksschullehrern in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg die Ertheilung von Privatunterricht an polnische Kinder im polnischen Lesen und Schreiben gestattete, lediglich um deswillen erlassen, weil seine Erfahrungen als langjähriger Oberpräsident von Posen ihn überzeugt hätten, daß in der That die Klagen der polnischen Geistlichkeit berechtigt seien, die Erfolge des in der polnischen Sprache ertheilten Religionsunterrichts in den Volksschulen würden durch den Wegfall des polnischen Sprachunterrichts beeinträchtigt. Auch Minister Dr. Bosse sei zu dieser Ueberzeugung gelangt, auch er glaube, daß ein nachhaltiger Unterricht in der Religion für die polnisch redenden Kinder der Volksschulen unmöglich sei, wenn er nicht in der ihnen einzig geläufigen Sprache ertheilt werde. Der Unterricht in deutscher Sprache könne Kinder, so lange sie nur in polnischer Sprache redeten und dächten, nur äußerliche Fertigkeiten und Wortkenntnisse beibringen; es sei aber dringend nöthig, daß die Heilswahrheiten der Religion den Kindern zu Herz und Gemüth gebracht würden, und das sei in den Landestheilen mit überwiegend polnischer Bevölkerung auch nur in polnischer Sprache möglich.

Daraus ergebe sich für die untersten Klassen der Volksschulen auch die Nothwendigkeit des Sprachunterrichts in der polnischen Sprache. Graf Zedlitz habe versucht, dieser Nothwendigkeit dadurch Rechnung zu tragen, daß er den polnischen Sprachunterricht auf den Weg des Privatunterrichts verwies, den letztern aber auch in den Räumen der Schulen zuließ. Durch Verfügung vom 2. Oktober 1891 stellte er auch den Eltern, einerlei, ob polnischer oder deutscher Herkunft, anheim, ihre schulpflichtigen Kinder an dem in ihrer Gemeinde zugelassenen Privatunterricht im Polnischen theilnehmen zu lassen. Die inzwischen gemachten Erfahrungen haben indeß ergeben, daß dieser Privatunterricht an manchen Orten in schlimmster Weise ausgebeutet wird und ausgeartet ist. Die staatliche Schulaufsicht über denselben hat sich so gut wie unwirksam erwiesen. Vielfach hat die Betheiligung an dem Privatunterricht geradezu den Charakter einer Agitation und einer Demonstration angenommen. Kultusminister Bosse soll deshalb der Ansicht sein, daß es besser sei, diesen Privatunterricht wieder aufzuheben und das, was in demselben geboten und ermöglicht werden soll, eine gründliche und nachhaltige Erlernung des Religionsunterrichts seitens der polnisch redenden Kinder der Volksschulen in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg, in den amtlichen Stundenplan der Volksschulen selbst zu verlegen. Das preußische Staatsministerium soll sich mit dieser Auffassung des Kultusministers einverstanden erklärt haben.

Die preußische Regierung ist danach also der wunderlichen Ansicht, daß das Ganze weniger sei als der Theil, daß der Teufel am zweckmäßigsten durch der Teufel Obersten ausgetrieben werde. Wenn die offiziöse Kritik der Zedlitzschen Anordnung richtig ist, so sollte eine Regierung, die noch den Anspruch erheben will, das Deutschthum gegen das Polenthum im Osten auch nur zu vertheidigen, den polnischen Privatunterricht, wie ihn Graf Zedlitz gestattet hat, einfach aufheben, nicht aber gar noch das Zugeständniß an die Polen erweitern. Einem für das Deutschthum verhängnißvollen Irrthum giebt sich die preußische Regierung hin, wenn sie annimmt, daß durch die Aufnahme des polnischen Sprachunterrichts in den Lehrplan der Volksschule, d. h. also kurzweg durch eine von Staatswegen angeordnete Pflege der polnischen Sprache in der Volksschule, der polnischen Agitation wirksamer werde entgegengetreten werden können. Die Folge wird sein, daß die Polen nach Ausbildung weiterer polnischer Lehrkräfte rufen werden, damit wird ganz folgerichtig der Anspruch erhoben werden, in den preußischen Lehrerseminaren die polnische Sprache eifriger zu pflegen u. s. w. Vielleicht kommt man dann auch noch gleich dahin, aus dem Dispositionsfonds des preußischen Kultusministeriums Prämien auszusetzen für gute Erlernung der polnischen Sprache! Alles natürlich ohne Schaden des Deutschthums und zur „Versöhnung" der Polen.

Es ist gut, wenn auch Kultusminister in Preußen fleißig hinzulernen, und es war lobenswerth, als der Kultusminister Dr. Bosse in der 12. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Januar 1893 laut amtlichem stenographischen Bericht auf die polnische Sprachforderung des Abg. Dr. von Jazdzewski erwiederte:

„Ich habe allen polnischen Zumuthungen, die an mich herantraten, als ich das Unterrichtsressort übernahm, gegenüber ganz begreiflicher Weise gesagt: ich kenne die Verhältnisse nicht genau genug, um sofort aus dem Handgelenk eine Entscheidung über diese wichtige und schwierige prinzipielle Frage zu treffen."

Der Herr Minister ist nach dem Posenschen gefahren und hat sich die Verhältnisse näher angesehen und da hat er, gestützt auf seine Erfahrungen, am 11. Januar 1893 im preußischen Abgeordnetenhause wörtlich gesagt:

„Wenn das System im großen und ganzen in den deutschen Schulen jetzt das erreicht, daß die polnischen Kinder bei ihrer Entlassung aus der Schule das Deutsche beherrschen — denn dahin kommen sie, dieses Ziel wird im großen und ganzen erreicht, wenigstens in den Schulen, die ich gesehen habe — so ist der wesentliche Grund davon der, daß in den Schulen die Hauptsprache das Deutsche ist. Mit dem Momente, wo wir wieder einen polnischen obligatorischen Unterricht in der Schule einführen würden, würde einfach der Lehrer nicht nur erlahmen, sondern das ganze System würde durchbrochen sein; das Polnische würde mit diesem Momente wieder die herrschende Sprache in den Schulen werden, und das Deutsche würde darniederliegen. Wir würden einen Rückschritt machen gegen diejenigen Ergebnisse, die wir jetzt in der deutschen Kulturarbeit zu verzeichnen haben. Das kann uns, einer deutschen Regierung, doch auch niemand übel nehmen, wenn wir heute die Kinder nicht zu national-polnischen Aspirationen erziehen. Wenn wir die national-polnische Agitation in der exzessiven Form, in der sie jetzt in Posen auftritt und die sich sogar auf Oberschlesien erstreckt, auf eine Provinz, die niemals zum Königreich Polen gehört hat, stärken sollen, dann sägen wir einfach den Ast ab, auf dem wir sitzen. Das kann keine deutsche Regierung, das kann kein deutscher Kultusminister jemals machen."

Wir haben bis jetzt noch nicht gehört, daß der preußische Kultusminister Dr. Bosse sein Entlassungsgesuch eingereicht hätte! — Die preußische Lehrerschaft, die im Interesse des deutschen Vaterlandes unter schweren Verhältnissen in unserem gemischtsprachigen Osten kämpft, muß ja das Vertrauen zu einem preußischen Kultusminister vollständig verlieren, der sich in dieser Weise prinzipiell „gemausert" hat, wie Herr Dr. Bosse. Im preußischen Abgeordnetenhause hat in Ergänzung jener deutlichen, deutschen Rede am 13. Februar derselbe Kultusminister geäußert:

„Herr v. Jazdzewski möge doch nicht vergessen, daß in der Provinz Posen auch Deutsche leben und daß wir von Regierungswegen verpflichtet sind, die Deutschen zu schützen. Alle Maßnahmen, die wir in den Provinzen Posen, Westpreußen und Oberschlesien getroffen haben, sind keine Kampf-, sondern Schutzmaßregeln, und die werde ich aufrechterhalten. Nicht Starrsinn veranlaßt die Regierung zu ihrem Festhalten am bisherigen Systeme, sondern die Pflicht, den Kindern die Sprache des Landes, in dem sie leben, beizubringen, ob sie nebenher noch Polnisch lernen, dafür haben wir nicht zu sorgen."

Wenn Herr Kultusminister Dr. Bosse im nächsten Jahre noch Minister sein sollte, wird ihm hoffentlich bald nach Beginn der Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause Gelegenheit gegeben werden, das preußische „System" der Neuzeit bei Behandlung der Polen zu entwickeln und nachzuweisen, wie „zielbewußt" in Preußen das Deutschthum geschützt wird.

Wie Glockengeläute zu der innerpolitischen Lage paßt die uns soeben telegraphisch zugehende Nachricht, daß der Jesuitenorden — noch vor der endgültigen Entscheidung über das Jesuitengesetz — einen dreitägigen Festgottesdienst vorbereitet zur Feier der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland. Die ersten Jesuiten-Kollegien sollen in Hamburg und Westfalen errichtet werden.

Nun, gemach. Noch ist das Jesuitengesetz im deutschen Reiche nicht aufgehoben, noch hat der deutsche Reichstag das Aufhebungsgesetz nicht beschlossen, noch hat der deutsche Bundesrath seine Zustimmung dazu nicht gegeben, noch hat der protestantische Kaiser es nicht verkündet. Und wir hoffen zuversichtlich, daß es nicht geschehen wird.

Die Worte des Kaisers, die er in Hannover an die Kommission der hannoverschen Landessynode gerichtet hat — er hege die Ueberzeugung, daß die anarchistischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien — werden, wie wir das geahnt haben, von der Römlingspresse zu Gunsten der Jesuiten ausgenutzt. Die schwarze „Germania" fragt:

„Trotzdem sollen diejenigen, die in diesem Kampfe erfolgreichste Unterstützung leihen können, auch fernerhin des Landes verwiesen bleiben, die Jesuiten?"

Jesuiten, die den Fürstenmord und Revolution gepredigt haben, wenn es das Interesse des Ordens erheischte, das wären allerdings wundervolle Stützen des deutschen Kaiserthums! Bei dem Jesuiten Mariana heißt es ähnlich wie bei Pater Tolet: „Man begeht nicht die geringste Sünde, wenn man den König tödtet, falls dies allgemeiner Wunsch ist." Der in Westfalen geborene Jesuit Busenbaum, berühmt durch seine 50 Mal aufgelegte „Medulla theologiae moralis", hat in seinen Schriften erklärt: „Der vom Papst Gebannte kann überall getödtet werden." Das sind einige moralische Ansichten von Jesuiten!

Erst neuerdings auf dem „Parlament der Religionen" in Chicago hielt der römisch-katholische Bischof Ireland von St. Paul in Minnesotta eine Ansprache, in der er sagte:

Die großen katholischen Theologen lehren, daß alle politische Macht von Gott durch das Volk komme, daß die Fürsten nur auf des Volkes Wunsch und Bitten das Recht haben, das Schwert zu ziehen und sich die Krone auf das Haupt zu setzen, und daß, wenn die Fürsten Tyrannen werden, das Volk ein heiliges Recht zur Revolution habe.

Dergleichen Priester, die das „heilige Recht zur Revolution" lehren, würden vorzüglich z. B. in ein Jesuitenkollegium nach dem von den Sozialdemokraten stark bevölkerten Hamburg oder nach Berlin passen.

Die Petersburger Presse meint, die Haltung des Reichstags, mit dessen Ansichten Kaiser Wilhelm kaum einverstanden sein könne, zeige die Art eines krankhaften Zustandes der Geister und die Anzeichen eines Rückschritts, welcher die aufgeklärten Geister Deutschlands erschrecken müsse. Einen derartigen Umschwung hätte noch vor einigen Jahren niemand für möglich gehalten. Ein Petersburger Blatt nennt kurzweg den 1. Dezember 1893 „eine Schmach in der Geschichte des deutschen Reichtags." Wir können dem nicht widersprechen.

Berlin, 6. Dezember.

— Dem Landtage wird ein Gesetzentwurf, betr. die Notariats-Gebühren, zugehen.

— Dem Reichstag ist ein Schreiben des Reichskanzlers mitgetheilt worden, wonach die Kommission für Arbeiterstatistik, zu der auch der Reichstag bekanntlich Mitglieder zu entsenden hat, im Januar berufen werden soll.

— Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler der Antrag Preußens, die Abänderung der Vorschriften betr. die Prüfung 1) der Thierärzte, vom 13. Juli 1889, 2) der Zahnärzte, vom 5. Juli 1889, 3) der Apotheker, vom 5. März 1875, zur Beschlußfassung zugegangen: Bei den Thierärzten soll künftighin der Nachweis der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung geführt werden durch das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums, einer Ober-Realschule oder einer durch die zuständige Centralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt. Bei den Zahnärzten wird der Nachweis des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgang oder der Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt mit neunjährigem Lehrgang verlangt. Bei den Apothekern wird wie bisher das Qualifikationszeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst verlangt. Dieses braucht aber nicht mehr auf einer Anstalt erlangt worden zu sein, auf der das Latein obligatorischer Lehrgegenstand ist. Nur ist, wie bei den auf einer Oberrealschule vorgebildeten Thierärzten und Apotheken Quartanerbildung im Latein nachzuweisen. Die Prüfung darf nur einmal wiederholt werden.

— Am Dienstag hat beim Reichskanzler Grafen Caprivi ein Diner stattgefunden, zu dem an Mitglieder des Reichstages Einladungen ergangen waren.

— Graf Hoensbroech hat sich, wie die „Kreuzztg." versichert, mit dem Jesuitenorden nicht ausgesöhnt.

Baiern. Am 3. d. Mts. hat in Genua die Vermählung des baierischen Lieutenants Baron v. Seefried mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern stattgefunden. Die Prinzessin ist die Tochter des Prinzen Leopold und durch ihre Mutter die Enkelin des Kaisers von Oesterreich.

Steckbrieflich verfolgt wird von München aus der frühere Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Konrad Fischer wegen Unterschlagung von Erbstücken, Meineid u. s. w. Der Verfolgte war ein hervorragendes Mitglied der ultramontanen Partei, die ihn abgöttisch liebte. Er ist auch Reichstagsabgeordneter eines baierischen Wahlkreises gewesen und hat längere Zeit im Münchener Gemeinderath gesessen, wo er mit Rücksichtslosigkeit egoistische und ultramontane Parteizwecke verfolgte. Jetzt soll er sich in Berlin als Reporter einer Zeitung aufhalten, seine Münchener Unternehmungen sind in Konkurs gerathen.

England. Die schottischen Bergleute haben einstimmig beschlossen, die 17 000 Mann, welche letzthin eine Lohnerhöhung von 1 Schilling erhielten, zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen und an Gladstone zu schreiben, um die Vermittelung der Regierung zu erbitten.

In der nördlichen Vorstadt Londons, Hampstead, hat am Dienstag ein mit der Beschlagnahme von Mobiliar beauftragter Beamter in einem Zimmer eine Anzahl von Flaschen entdeckt, als deren Inhalt sich Nitroglycerin ergab. In einer in einem Zimmer ebenfalls dort vorgefundenen Blechbüchse waren 24 Pfund Dynamit enthalten. Der Zimmermiether, ein gewisser Schneider, angeblich ein Holländer, war vor Eintreffen des Beamten entwichen. Die Explosionsstoffe wurden im nächsten Polizeibureau unschädlich gemacht.

In **Rußland** sollen die Zollformalitäten vereinfacht, das Gehalt der Beamten erhöht und Zoll-Inspektoren angestellt werden. Die Zolldeklarationen sollen ganz wegfallen.

Nach einem im „Regierungsboten" veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird die Uebernahme der Eisenbahnlinien, welche von der „Großen russischen Eisenbahngesellschaft" betrieben werden, durch den Staat am 1. Januar 1894 erfolgen. Der Finanzminister wird Vorschläge machen über die Rente, welche den Aktionären zukommt, sowie über alle Abrechnungen des Staates mit der Gesellschaft aus Anlaß der Uebernahme ihrer Bahnen.

Im Syr-Darja-Gebiete sollen, wie aus Odessa berichtet wird, 12000 russische Familien auf 240000 Hektar bewässerten Landes angesiedelt werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Dezember.

— Auf der Weichsel herrschte heute Nachmittag hier schwaches Grundeistreiben. Das Wasser fällt weiter.

Im Elbinger Fahrwasser ist die Schifffahrt geschlossen worden.

— Die zum Ueberwachungsdienst auf der Weichsel gegen Choleragefahr eingerichteten Stationen in Schillno und Thorn sind aufgehoben worden.

— Für die Erwerbung des Reifezeugnisses für Prima für diejenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu sein und auch die Aufnahme in eine dieser Anstalten nicht nachsuchen, hat der Kultusminister eine Reihe neuer Bestimmungen getroffen. Das Maß der Forderungen ist das für die Versetzungen nach Prima vorgeschriebene. Rücksicht auf den gewählten Lebenslauf darf dabei nicht genommen werden. Be-

freiungen von der mündlichen Prüfung finden nicht statt. Die Prüfung darf nur einmal wiederholt werden. Die Prüfungskommission ist ermächtigt, im Falle des Nichtbestehens der Prüfung die Meldung zur Wiederholung dieser vor Ablauf von sechs Monaten zurückzuweisen. Die Prüfungsgebühren betragen 30 Mark.

— Ein bei einem hiesigen Kaufmann angestellter Kutscher hatte vorgestern Abend sein Gefährt längere Zeit unbeaufsichtigt vor einem Speicher in der Speicherstraße stehen lassen. Das Pferd mochte wohl des langen Wartens müde geworden sein, denn es zog plötzlich an und ging durch. In der Alten Marktstraße wurde die hochbejahrte Wittwe Schlacht von dem im schnellsten Tempo um die Ecke biegenden Gefährt überfahren; glücklicherweise scheinen aber die Verletzungen, welche die alte Frau am linken Arm und an der Brust erlitt, nicht ernsterer Natur zu sein.

— Es sei noch einmal auf das morgen, Donnerstag Abend im Schützenhause stattfindende Symphoniekonzert der Nolte'schen Kapelle aufmerksam gemacht, in welchem die neunte Symphonie von Beethoven, mit der die Kapelle in dem vorigen Konzert eine Glanzleistung bot, wiederholt wird. Die Mitglieder der Schützengilde, der Liedertafel, des Gewerbevereins und des Turnvereins haben ermäßigte Eintrittspreise.

t Danzig, 6. Dezember. Das Panzerschiff „Baden“ traf in Neufahrwasser und der „Bayern“ auf der Rhede ein, um Proviant einzunehmen. „Sachsen“ mit Prinz Heinrich an Bord wird heute erwartet.

t **Danzig**, 6. Dezember. Der Danziger Gesangverein veranstaltete gestern die erste Aufführung für seine Mitglieder im Vereinsjahre 1893/94 im Saale des Schützenhauses. Das Programm wurde unter Leitung von Georg Schumann in mustergiltiger Weise ausgeführt. Die erste Nummer bildete Joh. Seb. Bach's Weihnachtsoratorium, welches bisher hier noch nicht aufgeführt ist, und zwar die ersten drei Theile desselben. Einen tiefen Eindruck hinterließ die zweite Nummer „Schicksalslied“ von Joh. Brahms, ebenfalls zum ersten Male hier aufgeführt, ein ungewöhnlich ernstes Werk für Chor und Orchester, dem ein Gedicht des unglücklichen Hölderlin zu Grunde liegt. Den Schluß bildete Mendelssohn's „Walpurgisnacht“, welche gleichfalls vorzüglich zu Gehör gebracht wurde, die Solopartien hatten Frl. Anna Stephan-Berlin, Herr Ferd. Reutener und Herr Opernsänger Fitzan übernommen.;

th **Danzig**, 5. Dezember. In der heutigen Hauptversammlung des Westpreußischen Bezirksvereins deutscher Ingenieure erstattete der Vorsitzende Herr Oberingenieur Bleyberg den Jahresbericht. Der Verein zählt gegenwärtig etwa 100 Mitglieder. Weiter machte der Vorsitzende Mittheilungen über eingegangene Schriftstücke, so über das Preisausschreiben des Hauptvereins deutscher Ingenieure betr. Beseitigung der Rauchbelästigung, worüber Herr Professor Bach in Karlsruhe, der Sachverständige des Vereins, ein eingehendes Gutachten abgegeben hat. Es folgte die Neuwahl des Vorstandes. Den Satzungen gemäß darf der 1. Vorsitzende nach einer 2jährigen Amtsthätigkeit für dieses Amt nicht wieder gewählt werden. An seine Stelle wurde Herr Oberingenieur Münster mit großer Mehrheit gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Steinecke. Wiedergewählt werden die Herren Urban als 1. Schriftführer, Zimmermann als 2. Schriftführer, Rodenacker Kassirer, Göldel und Steinecke Kassenrevisoren. Herr Muscate dankte Namens des Vereins dem bisherigen ersten Vorsitzenden für die sorgsame Führung der Vereinsangelegenheiten mit dem Wunsche, daß er auch für die Folge dem Vereinsinteresse seine Kraft widmen werde, was Herr B. mit dem Bemerken zusicherte, in Zukunft seine Wirksamkeit auf den bisher wenig gepflegten geselligen Verkehr, auch mit den Damen der Vereinsangehörigen, ausdehnen zu wollen.

t **Danzig**, 6. Dezember. In der gestrigen General-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Fechtvereins wurde mitgetheilt, daß sich der Vorstand der Dirschauer Silberlotterie bereit erklärt hat, den 2. Hauptgewinn der Silberlotterie des Fechtvereins, ein silbernes Service im Werthe von 400 Mk., welches der Verein selbst gewonnen hatte, für die Dirschauer Lotterie anzukaufen. Die vom Verein im abgelaufenen Jahre veranstaltete Silberlotterie hat einen Reingewinn von 2170 Mk. ergeben, wovon für 2000 Mk. 4prozentige Norddeutsche Grundschuld-Pfandbriefe im Werthe von 2053 Mk. angekauft sind. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 10283 Mk. Bei der nunmehr vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Unruh zum ersten, Brandt zum zweiten Vorsitzenden, Wiesenberg zum Kassirer, v. Zynda zum ersten, Rohrberg zum zweiten Schriftführer und Vergnügungsvorsteher gewählt.

ρ **Aus dem Kulmer Kreise**, 5. Dezember. Bei der gestrigen Treibjagd auf den Feldmarken Stolno und Stuthof wurden in sechs Kessel- und einem Standtreiben von etwa 40 Schützen 137 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

K **Thorn**, 5. Dezember. Ein eigenartiges Bild bietet seit heute Mittag die Weichsel. Plötzlich und unerwartet kam eine große Menge Eisschollen. Die am Ufer liegenden unbeladenen Kähne gingen sofort in den Sicherheitshafen. Die befrachteten Kähne beschleunigen ihre Ausladung, um dann im Hafen Schutz zu suchen.

z **Gollub**, 5. Dezember. In der gestern vorgenommenen Wahl wurden die Herren Kujawski und Lewin-Mühle Lissewo vom Aufsichtsrath für den Posten eines Direktors des Vorschußvereins in Vorschlag gebracht; Herr Kujawski wurde mit großer Mehrheit gewählt.

O **Lautenburg**, 4. Dezember. Zum Decken fremder Stuten sind 7 Hengste aus unserm Kreise zugelassen worden, und zwar je 1 der Herren: Hoge-Pusta-Dombrowken, August Stoyke-Kamin, v. Beringe-Cielenta, Probst-Chelst, Schwetas-Adl. Neudorf, F. W. Czerwinski-Zembrze und Abramowski-Schwetz.

Marienwerder, 5. Dezember. (N. W. M.) In der gestrigen Sitzung des Kaufmännischen Vereins theilte Herr Puppel mit, daß der Eisenbahnminister eine Prüfung der Frage angeordnet hat, ob für die Herstellung einer Eisenbahn von Schöneck über Pr. Stargard, Skurz, Czerwinsk nach Marienwerder, wobei auf der Strecke Skurz-Marienwerder Haltestellen in Skurz, Barloschen, Czerwinsk, Dombrowken und Marienwerder in Aussicht genommen sind, ein allgemeines Verkehrsbedürfniß vorhanden ist. Der Magistrat wäre beauftragt, zur Berechnung des voraussichtlichen Ertrages der Bahn Ermittelungen über die von der Stadt und den Abbauten zu empfangenden und zu versendenden Güter anzustellen. Herr Puppel bat, mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit, welche diese Bahn für unser ganzes Verkehrsleben hat, die an die Gewerbetreibenden zu versendenden Fragebogen recht vollständig ausfüllen zu wollen. Hierauf sprach Herr Handelsgärtner Ewers aus Zoppot über Obstverwerthung in Amerika und Deutschland.

Stuhm, 4. Dezember. Die in der hiesigen katholischen Kirchen-Gemeinde vollzogene Wahl der Kirchen-Organe ist für ungültig erklärt worden.

P **Schlochau**, 5. Dezember. Das dem Kaufmann Herrn Soldin gehörige Grundstück ist für 33 000 Mark an den Kaufmann Herrn Sabatzki verkauft worden. — Auf dem gestrigen Jahrmarkte verspielte ein 16jähriger Dienstjunge in einer Würfelbude seinen Vierteljahreslohn im Betrage von 15 Mark im Zeitraume von 5 Minuten. Diese Kur wird ihm geholfen haben, denn er erklärte weinerlich, nicht mehr nach diesem verlockenden Glück jagen zu wollen.

i **Berent**, 5. Dezember. Auf den 8. d. Mts. ist hier eine Versammlung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe einberufen worden, behufs Besprechung von Bundesangelegenheiten. — Dem hier gebildeten Inspektorenverein sind 11 Mitglieder beigetreten. — Vor einigen Tagen spielte in Gr. Klinsch ein 4jährigen Knabe mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich, und die Kugel traf die in der Stube anwesende Mutter des Kindes in den Arm, so daß die Kugel vom Arzt durch operativen Eingriff entfernt werden mußte. — Seit gestern und heute haben wir anhaltend starken Schneefall, so daß der Verkehr schon auf Schlitten stattfindet. — In der vergangenen Nacht hat sich der Amtssekretär Sietz in Sietzenhütte durch Gift das Leben genommen.

Elbing, 5. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Besitzer Zeller aus Alt Rosengart, welcher lange Zeit die Vollmilch, welche er an die Käserei abliefern mußte, mit Wasser und mit abgerahmter Magermilch verfälscht hat, zu 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Seine Frau wurde mit einer Geldstrafe von 150 Mk. belegt.

Königsberg, 5. Dezember. Auf das von der hiesigen Königlichen Deutschen Gesellschaft bei ihrer Jubelfeier am 3. d. Mts. an den Kaiser gerichtete Huldigungs-Telegramm ist heute an den Herrn Oberpräsidenten Graf zu Stolberg folgende telegraphische Antwort ergangen: „Der Deutschen Gesellschaft zu Königsberg, von meinem großen Ahnherrn König Friedrich des zweiten Majestät in der Ostmark seines Reiches zur Pflege von Wissenschaft und Vaterlandsliebe gegründet, danke ich für den aus Anlaß der 150jährigen Jubelfeier an mich gerichteten Huldigungsgruß. Möge die Gesellschaft, wie bisher, so auch in Zukunft, treu ihrer hohen Aufgabe, zum Segen des Vaterlandes wirken.“

Am Sonntag ist auf dem Haff bei Peise ein Fischerboot umgeschlagen. Von den Insassen sind fünf Personen ertrunken.

⚲ **Soldau**, 5. Dezember. Die Stadtverordnetenwahlen haben diesmal um so größeres Interesse hervorgerufen, weil wir von nun anstatt zwölf Stadtverordnete deren achtzehn zu wählen haben; denn unsere Stadt hat nach der Städteordnung bei einer Einwohnerzahl von mehr als 3000 Einwohner achtzehn Stadtverordnete zu wählen. Es wurden in Folge dessen außer den ausscheidenden resp. zu ersetzenden Stadtverordneten sechs neue Stadtverordnete gewählt. In der dritten Abtheilung wurde Herr Fleischermeister E. Müller, der das Amt eines Stadtverordneten bereits 18 Jahre bekleidet, wieder- und die Herren Kürschnermeister Kurzinna, Fleischermeister Wagner und Schmiedemeister Skibnewski neugewählt. In der 2. Abtheilung wurden die Herren Zimmermeister Stöhr, der über 40 Jahre Stadtverordneter ist, wieder- und Zimmermeister Prowe und Kaufmann Göring neu gewählt. In der ersten Abtheilung wurden die Herren Bütow und Wollmann, die auch seit vielen Jahren ihr Amt als Stadtverordnete bekleiden, wieder- und die Herren Bartels und Meißel neugewählt. Von diesen Stadtverordneten tritt Herr Zimmermeister Prowe, der als Ersatzmann für den verstorbenen Kaufmann Gregor gewählt ist, sofort in Funktion, während die übrigen neugewählten Stadtverordneten erst nach Neujahr ihr Amt antreten.

e **Allenstein**, 6. Dezember. (Telegramm.) Bei der heutigen Präsentationswahl eines Herrenhausmitgliedes für den alten, befestigten Grundbesitz im Landschaftsbezirk Ermland wurde an Stelle des verstorbenen Herrenhausmitgliedes v. Hatten-Elditten der Rittergutsbesitzer v. Bähr-Groß-Ramsau gewählt.

♀ **Bromberg**, 6. Dezember. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl sind die Herren Kaufmann Kolwitz und Buchdruckereibesitzer Dittmann in der 3. Abtheilung gewählt worden. Da Kolwitz auch schon in der 2. Abtheilung gewählt ist, aber für die 3. Abtheilung annimmt, so muß die 2. Abtheilung noch einmal zur Wahl eines Stadtverordneten schreiten.

γ **Nakel**, 5. Dezember. Heute Abend wurde der durch seine vielen epileptischen Anfälle allgemein bekannte Schuhmacher P. von hier, auf den Eisenbahnschienen liegend, von einem Bahnarbeiter aufgefunden. P. hatte sich vollständig entkleidet und seine Sachen an einem in der Nähe stehenden Gebäude aufgehängt und erwartete so die Ankunft der Rangirmaschine. Er wurde in's Krankenhaus gebracht.

γ **Schroda**, 5. Dezember. Die Rittergutsbesitzer G. aus N. und M. aus S. lebten seit einiger Zeit in Zwietracht. Gestern Nachmittag, als sich beide auf dem Hofe des Hüttnerschen Hotels trafen, schlug G. den M. mit der Hand ins Gesicht, worauf M. einen Revolver zog und auf G. schoß. Im Nu hatte auch G. einen Revolver gezogen und schoß auf M. M. bekam 2 Kugeln in die Beine, wobei beim Niederfallen noch das eine Bein gebrochen wurde. G. bekam eine Kugel in den Unterschenkel. Während G. nach Anlegung eines Verbandes nach Hause geschafft werden konnte, mußte M. nach dem hiesigen Krankenhause gebracht werden.

Verschiedenes.

— Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz ist erkrankt. Er soll einen Schlaganfall erlitten haben. Nach anderen Mittheilungen ist er jedoch während eines Jagdausfluges beim Grafen v. Tschirschky-Renard (Groß-Strelitz) an einer Lungenentzündung erkrankt.

— Der Handelsminister hat, wie vor einiger Zeit Vertreter des Photographen-Gewerbes, so neuerdings auch die Vorstandsmitglieder des „Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen“ sowie den Vorsitzenden der „Freien Vereinigung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmachergehilfen“ zu Berlin auf ihren Antrag empfangen, um ihre Wünsche wegen der Regelung der Sonntagsruhe zu hören. Die Erschienenen erklärten einstimmig, daß ihr Gewerbe seinen Hauptbetrieb am Sonntag habe, und daß es für sie unbedingt erforderlich sei, ihr Geschäft am Sonntage von früh Morgens an im Sommer bis 2 Uhr, im Winter bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen ausüben zu dürfen. Die Gehilfen an jedem zweiten oder dritten Sonntag völlig oder auch nur während der Stunden des Hauptgottesdienstes von der Arbeit frei zu lassen, sei für die Barbier- und Friseurgeschäfte, möchten sie mit einem oder mit mehreren Gehilfen betrieben werden, nicht möglich; dagegen stehe nichts im Wege, den Gehilfen statt dessen in jeder Woche einen, nöthigenfalls auch zwei freie Nachmittage zu gewähren. Den größten Werth erklärten die Vertreter der Prinzipale unter Zustimmung des Vertreters der Gehilfen darauf legen zu müssen, daß in ihrem Gewerbe für die Zeit, in der Gehilfen nicht mehr beschäftigt werden dürften, auch den Geschäftsinhabern der Gewerbebetrieb untersagt werde, da andernfalls die Gefahr vorliege, daß die Gehilfen sich möglichst frühzeitig selbstständig machen und mit den älteren mit Gehilfen arbeitenden Prinzipalen in einen die letzteren schwer schädigenden Wettbewerb eintreten würden. — Der Handels-Minister wies darauf hin, daß der Geschäftsschluß um 2 oder 3 Uhr Nachmittags nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung nicht angeordnet werden könne, und erklärte im übrigen, daß die vorgebrachten Wünsche, deren theilweise Berechtigung er anerkenne, bei der demnächst erfolgenden Feststellung der zu erlassenden Vorschriften eingehend geprüft werden würden.

— Mit entwertheten Marken der Alters- und Invalidenversicherung wird, wie die Kriminalpolizei erfahren hat, in Berlin ein schwunghafter Handel getrieben. Eine Gesellschaft scheint ein Geschäft daraus zu machen, in öffentlichen Wirthschaften solche Marken weit unter dem Werth aufzukaufen und anderswo zu vertreiben. Nach § 154 des Alters-Versicherungsgesetzes wird der, der entwerthete Marken ablöst und verkauft, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft, auch kann auf Ehrverlust erkannt werden. Auch der ist strafbar, der die Marken ankauft, da er sich der Theilnahme schuldig macht. Kürzlich sind zwei Personen, ein Möbelpolierer und ein Knopfmacher, festgenommen, weil sie solchen Handel gewerbsmäßig betrieben haben.

— [Unterschlagungen.] 7000 Mark hat in Berlin der Hausdiener Valerius Konrad unterschlagen. Er war von seinem Prinzipal, dem Kaufmann H., beauftragt worden, am Dienstag einen Brief mit diesem Betrag bei der Dresdener Bank abzugeben. Konrad hat sich auch dort eingefunden, es ist ihm gesagt worden, er möge zwischen 3 und 4 Uhr wiederkommen. Er ist aber weder in die Dresdner Bank, noch in das Komptoir seines Chefs zurückgekehrt. — Der Schreiber Bernhard Petri hat in seiner Stellung bei der Zeche von der Heydt bei Iserlohn 10734 Mk. unterschlagen und ist flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von fünfhundert Mark ausgesetzt worden.

— [Telephonisches.] Die Telephonverbindung zwischen Schweden und Dänemark ist Dienstag durch eine feierliche Unterredung der Könige Christian und Oskar eröffnet worden. Die Könige beglückwünschten einander zu dem neuen Verbindungsmittel zwischen den beiden Ländern. — Am 10. Dezember soll der Fernsprechverkehr zwischen Kiel und Berlin eröffnet werden.

— Drei Schaluppen der Fischer von Norderney, welche nach 14tägiger, durch stürmisches Wetter veranlaßter Pause, sich dieser Tage zum ersten Male wieder hinauswagten, sind gekentert, wobei acht Personen ertrunken sind.

— Durch den Sturmwind ist dieser Tage auf dem Bahnhof Solm (Westfalen) ein Wagen in Bewegung gesetzt worden; ein junger Landwirth, der gerade das Geleis überschritt, wurde dabei getödtet.

— Der Maschinist Kirschstein, der unter dem Verdacht, die Hedwig Franke in Spandau ermordet zu haben, verhaftet wurde, ist wieder entlassen worden.

— Der Oberzahlmeister Dombrowski, der älteste Zahlmeister der Marine (Eintritt 17. Oktober 1857) zuletzt Rendant der Flottenstationskasse in Kiel, ist am Montag an der Influenza gestorben.

— Die 91jährige Dichterin Wilhelmine Hensel (geb. am 13. September 1802) ist am Montag in Charlottenburg an der Influenza gestorben. 25 Jahre lang ist die Verstorbene Vorsteherin des Elisabeth-Stiftes in Pankow gewesen, das elternlose Waisen im zarten Kindesalter zur Erziehung aufnimmt. Den Rest ihrer Tage hat sie in Charlottenburg verlebt. Sie war eine Schwester des Malers Hensel, des ehemaligen Schwagers Felix Mendelsohn-Bartholdys. Ihre Gedichte sind von H. Kletke und Prof. Schlüter herausgegeben und zeigen eine echt christliche Gesinnung.

— [Der Streit um des Kaisers Busennadel.] Der Lehrer Ender in Berlin hatte, wie der „Gesell.“ mitgetheilt hat, vom Kaiser eine goldene Busennadel zum Geschenk erhalten, weil durch sein besonnenes Einschreiten am Abend des 5. Juli d. J. eine Equipage des Kaisers in der Nähe von Wannsee vor einer Gefahr bewahrt wurde, von welcher sie durch zwei festgefahrene und den Weg versperrende Lastwagen bedroht war. Herr Ender befand sich damals auf der Heimfahrt von einer Landpartie, die er in Gesellschaft von fünf anderen Herren unternommen hatte. Diese fünf Herren behaupteten nun, daß sie ebenso viel wie Herr Ender durch ihre rechtzeitigen Zurufe zur Beseitigung der erwähnten Gefahr beigetragen und daß ihnen also dasselbe Anrecht wie diesem auf das kaiserliche Geschenk zustehe. Die fünf Herren fühlen sich nun zurückgesetzt und haben durch einen Rechtsanwalt an das Hofmarschallamt ein Schreiben richten lassen, in welchem der Sachverhalt dargelegt wird.

— Große Heiterkeit hat kürzlich in Brüssel ein Vorfall bei der Ankunft des Herzogs von Koburg erregt, der dort zum Besuch des Königs eintraf. Der König wollte seinen Gast mit allen Ehren empfangen und hatte befohlen, daß die Ehrenkompagnie, welche auf dem Bahnsteig aufgestellt war, sobald der Zug signalisirt würde, die Gewehre präsentire. Unglücklicherweise beging der Weichensteller ein Versehen und der Zug fuhr in den Bahnhof ein, daß die Soldaten dem Herzog nicht die Gewehre, sondern den — Rücken präsentirten.

— [Rührende Arbeiterfürsorge.] Die Greifswalder Polizeiverwaltung hat ein zumeist von Arbeitern besuchtes Lokal auf die Polizeistunde von 11 Uhr gesetzt mit der besonderen Begründung des fast ausschließlichen Arbeiterbesuchs, „da sonst die Arbeiter Morgens zu zittrige Finger zum Arbeiten haben würden“!

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 6. Dezember. Reichstag. Fortsetzung der ersten Stempelsteuer-Berathung. Abg. v. Buol (Ctr.) erklärte, das Centrum verhalte sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen den Gesetzentwurf, er wünscht eine größere Schonung des Arbitragegeschäfts, dagegen eine höhere Besteuerung des reinen Differenzgeschäfts.

Berlin, 6. Dezember. Die Handelsvertrags-Kommission des Reichstags nahm den rumänischen Handelsvertrag mit 12 gegen 8, den serbischen mit 13 gegen 7 Stimmen an.

* **Berlin**, 6. Dezember. Die zur Untersuchung der Höllenmaschinen-Geschichte hier eingetroffenen französischen Polizeibeamten entwickeln eine Thätigkeit, welche darauf schließen läßt, daß die französische Polizei Mitschuldige in Berlin vermuthet.

l **Petersburg**, 6. Dezember. In Sofia ist die Voruntersuchung wegen des Attentates auf den Fürsten Ferdinand beendet und die Angelegenheit dem Gerichte übergeben worden. Der Prozeß wird wahrscheinlich schon vor Mitte Dezember beginnen. Die Untersuchung stellte fest, daß die Brüder Iwanow keinen Mitschuldigen haben. Mehrere mit ihnen in Verbindung gewesene und ebenfalls verhaftete junge Leute werden in dem Prozesse nur als Zeugen fungiren.

Graudenz, 6. Dezember. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen 122—136 Pfund holl. Mk. 127—135.
Roggen, 120—126 Pfund holl. Mark 114—120.
Gerste Futter- Mk. 115—125, Brau- Mk. 125—140.
Hafer Mk. 140—160.
Erbsen Futer- Mk. 120—140, Koch- Mk. 150—170.

Danzig, 6. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p.745 Gr.Qu.-Gew.): unverändert.		Termin April-Mai	120
Umsatz: 150 To.		Transit "	88,50
inl. hochbunt. u. weiß	136-138	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	115
" hellbunt	134	**Gerste** gr. (660-700 Gr.)	122-135
Trans. hochb. u. weiß	119	" kl. (625-660 Gramm)	116
" hellbunt ...	116	**Hafer** inländisch	150
Term. z. f. V. April-Mai	146	**Erbsen** "	150
Transit "	123	" Transit	110
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	137	**Rübsen** inländisch ...	206
Roggen (p.714 Gr.Qu.-Gew.) unverändert.		**Rohzucker** inl. Rend. 88% fest.	12,30
inländischer	115	**Spiritus** (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	50,00
russ.-poln. z. Trans.	82 84	nicht kontingentirt ..	30,25

Königsberg, 6. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep.) von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,00 Geld, unkonting. Mk. 30,75 Geld.

Berlin, 6. Dezember. **Getreide- und Spiritusbericht.** Weizen loco Mk. 137—148, per Dezember 142,75, per Mai 150,00. — Roggen loco Mk. 123—129, per Dezember 125,75, per Mai 129,50. — Hafer loco Mk. 146—181, per Dezember 153,75, per Mai 142,00. — Spiritus loco Mk. 32,00, per Dezember 31,80, per April 37,20, per Mai 37,40. Tendenz: Weizen u. Roggen matt, Hafer matt. Spiritus matt. Privatdiskont 4¼ %. **Russische Noten 215,20.**

Heute Nacht 12¼ Uhr verstarb plötzlich meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwägerin und Tochter (630)

Louise Duns
geb. Weissmann

im 30. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigt (630)

Graudenz, d. 6. Dez. 1893.

Namens der Hinterbliebenen
Der tiefbetrübte Gatte
Robert Duns.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts. Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Getreidemarkt 17, aus statt.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Caroline Redlinger
geb. Sankowsky

im 80. Lebensjahre, welches hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigen.

Dirschau, den 5. Dezember 1893.

Adalbert Redlinger
Fritz Loepke.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Podlitzstr. 10, statt. (620)

Für

Marzipanverwürflungen u. Wiederverkäufer

bietet die Zuckerwaarenfabrik von

Gust. Oscar Laue

20 Nonnenstr. **Graudenz** Nonnenstr. 20

die

billigste, vortheilhafteste Auswahl

und empfiehlt:

Randmarzipane, Marzipanfiguren, Schaumconfecte, Chocoladen

sowie **sämmtliche Zuckerwaaren** zu Fabrikpreisen.

Feinsten Astrachaner

Perl-Caviar

(en gros) empfiehlt die (en detail) russische Caviar-Groß-Handlung **M. & A. Sachs, Königsberg Pr.**

Sonnabend Ziehung.
Weimar- u. Massow-Loose
a 1 Mk., 11 auch gemischt 10 Mk., b. **Gustav Kauffmann** Kirchenstr. 13.

Damen mög. s. vertrauensv. an Fr. Heb. Meilicke wend. Behandl. a. n. d. Naturheilk. Berlin, Wilhelmstr. 122a II

Eine Damenuhr gefunden worden. Abzuholen bei Zawadzki, Gr. Schönbrück. (658

Schützenhaus.

Donnerstag, den 7. Dezember

Symphonie-Concert.

Auf Wunsch dasselbe Programm, welches am 26. Novbr. im „Adler" gespielt wurde. Ein Vorverkauf ist nur für Vereine bei Herrn Fritz Kyser zu ermäßigten Preisen, ein **weiterer** Vorverkauf findet nicht statt. (450)

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mk.

Nolte.

Die

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet. (535)

E. Albinus, Bonbonfabrik,
Oberthornerstraße 34, neben dem katholischen Hospital.

Schnell-Dämpfer „Reform"

Paul Reuss Patent



der beste u. billigste Viehfutter-Dämpfer der Gegenwart.

Wir nehmen jeden dieser Dämpfer anstandslos zurück, wenn derselbe nicht zufriedenstellende Arbeit leisten und sich nicht als besser, als die bisher bekannten Dämpfer erweisen sollte.

Wem wirklich daran gelegen ist, den besten Viehfutter-Dämpfer kennen zu lernen, sollte die Mühe nicht scheuen, bei uns anzufragen.

Hodam & Ressler, Danzig

Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Atlas-Cacao



vereinigt unübertroffene Güte mit billigem Preise.

Wer wirklich **guten**, garantirt reinen **Cacao** trinken will, kaufe

Atlas-Cacao.

In Graudenz erhältlich bei:
Fritz Kyser, H. Raddatz, P. Schirmacher.

Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süßrahm-Margarine
Marke: „Monopol"

aus der altbewährten Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh,
Köln-Ehrenfeld.

„Monopol" ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt und stets frisch in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.

„Monopol" ist **unübertroffener Ersatz** für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: L. Sterz, Graudenz.

Vorzügliche
**Gemälde
Kupferstiche
Photographien
Oeldrucke
Stehrahmen
Spiegel und
Haussegen**

empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen

C. Teschke

Tabakstraße 30.

Einrahmungen von Bildern in anerkannt saubersten Ausführung.

Couverts m. Firmendruck 1000 Stück von 3 Mark an liefert (1322
Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Schwetz.

Zwei Wohnungen, in guter Geschäftslage hierselbst, sind vom 1. Juli k. Js. zu vermiethen. In einer derselben wird seit 11 Jahren eine Kupferschmiederei, in der anderen eine Selterfabrik mit Bierverlag 5 Jahre mit vorzüglichem Erfolge betrieben. Eventl. ist das Grundstück mit den bezeichneten Wohnungen bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. (562)

Schwetz a/W., im Dezbr. 1893.
Schlenke, Malermeister.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Graudenzer Gesangverein.

Nächste Uebungsstunde **Donnerstag, den 7. Dezember**, Abends 8 Uhr. **Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.**

Der Vorstand.

Hotel zum Löwen

Donnerstag, 7. Dezr., ½8 Uhr,
Hans Musäus
Das Gustav Adolf-Festspiel
Billets sind noch an der Kasse zu haben

Sartowitz.

Sonnabend, den 9. Dezember cr.
Große
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem Tanz
wozu ergebenst einladet (86)
P. Pomplun.

Die
Kreistagswähler

des **Kreiswahlbezirks Nr. 10**, bestehend aus den Ortschaften: **Adamsdorf, Pientken, Dorf Wangerau, Gatsch, Rudnick, Pastwisko, Kablunken, Plasken, Weissheide, Weisshof, Hannowo, Linarczek und Gehlbude**, sowie alle Herren dieses Bezirks, die sich für Kreisangelegenheiten interessiren, ladet zu einer Besprechung auf (559)

Sonnabend, den 9. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,

nach dem **Schützenhause zu Graudenz** ergebenst ein

Mühle Schwetz, d. 4. Dez. 1893.
L. Schnackenburg
Kreistagsabgeordneter d. B. 10.

Vorschußverein zu Soldau

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung
am Sonntag, den 17. Dezbr. 1893
Nachmittags 5 Uhr
im Saale des Herrn **H. Brandt**, hier.

Tagesordnung.

1. Wahl des Direktors, gemäß § 4 des abgeänderten Statuts.
2. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths, gemäß § 23 des abgeänderten Statuts. (551)
3. Bewilligung von Geldbeiträgen zu wohlthätigen Zwecken.
4. Bestellung eines Rechnungs-Revisors.

Soldau, den 4. Dezbr. 1893.
Der Vorstand.

Rehkrug.

Donnerstag, den 7. d. Mts., frische **Pfann- und Räderkuchen** wozu ergebenst einladet (631
H. Wunderlich.

Montau,

Zu der am Sonnabend, den 9. d. Mts., bei mir stattfindenden **Marzipan-Verwürfelung** mit nachfolgendem (237)
Tanz
ladet ganz ergebenst ein **Ediger.**

Skarszewo.

Sonnabend, d. 9. d. Mts.
Marzipan-Verwürflung
wozu ergebenst einladet **H. Rau.**

Schwenten.

Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends erste große
Marzipan-Verwürflung
wozu ergebenst einladet (549)
F. Kristeller.

In Pastwisko

findet Sonntag, den 10. d. Mts. eine **Marzipan-Verwürfelung** statt, wozu ergebenst einladet (633)
J. Kickbusch.

Linarczek.

Sonntag, den 10. Dezember d. Js.,
Marzipanverwürflung
mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen.
Hinz, Gastwirth.

Jablonowo.

Sonntag, den 10. Dezember
große
Marzipanverwürflung
wozu ergebenst einladet (558
C. Stoyke, Jablonowo.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag. Wegen Heiserkeit von Paul Körner anstatt Theodora, Abonnements-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Don Cæsar**, Operette.

Freitag. Außer Abonnement zum ersten Male: **Der Bajazzo**, Oper von Leoncavallo. Vorher: **Post festum**, Lustspiel.

Wilhelm-Theater in Danzig.

Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**

Wochentags 7½ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr

Gr. intern. Specialit.-Vorstellung
mit täglich wechs. Repertoir.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats
Vollst. neues Künstler-Ens.
Pr. d. Pl. u. Weit. s. Anschlagplak.
Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.
Täglich nach beendeter Vorstellung
Orch.-Frei-Concert i. Tunnel Rest.
Rendez-Vous sämmtl. Artisten.

Den durch die Postanstalten des Kreises Marienwerder, sowie von Hardenberg, Neuenburg und Pelplin zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von M. Conitzer u. Söhne in Marienwerder bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 287.

Graudenz, Donnerstag] [7. Dezember 1893.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Dezember.

— Die Schlesische Versicherung gegen Trichinengefahr veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. März 1892 bis dahin 1893. Darnach waren von 1000 versicherten Schweinen trichinös: in Westpreußen 1, in Schlesien 1, in Brandenburg 2, in Ostpreußen 2 und in Posen 4. Die Provinz Posen ist für die Versicherungs-Gesellschaft am gefährlichsten, dieses erklärt sich daraus, daß dort noch viele Schweineheerden den ganzen Sommer über in den Wäldern gehütet werden.

— Im Bereiche des 1. Armee-Korps sind folgende Truppentheile bestimmt worden, bei welchen am 1. April 1894 Einjährig-Freiwillige zur Einstellung gelangen dürfen: in Königsberg: das 4. Bataillon Grenadier-Regiments König Friedrich III, das 4. Bataillon Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I, das 4. Bataillon Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz; in Allenstein: das 4. Bataillon Grenadier-Regiments König Friedrich II.

— Dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Reuß zu Königsberg ist der Kronenorden vierter Klasse, den emeritirten Lehrern Zech zu Groß-Schönforst im Kreise Rosenberg und Papke zu Stolpmünde, früher in Stryckershagen im Kreise Stolp, der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Der Landrath Burchard in Gumbinnen ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses mit dem Titel Verwaltungsgerichtsdirektor ernannt.

— Dem praktischen Arzt Sanitäts-Rath Dr. Zacharias zu Königsberg ist der Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen.

— Den Auszügler Ramm'schen Eheleuten zu Donatowo im Kreise Kosten ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

— Herr Paul Knaps in Königsberg hat auf eine Vorrichtung zum Aufthauen von Eis, Schnee oder gefrorener Erde, Herr Ferd. Jacob in Dinslaken auf eine Vorrichtung zum Säugen von Kälbern und anderem Jungvieh ein Reichspatent angemeldet. Herrn W. Gutwasser in Königsberg ist auf eine Herstellung von Fußbodenplatten aus Holzmasse ein Reichspatent ertheilt worden.

Kulm, 5. Dezember. Drei Vorstands-Mitglieder unseres jungen Geflügel- und Taubenzüchter-Vereins, die Herren Rathke, Lazarus und Goralski, haben auf der Geflügel-Ausstellung des ostpreußischen Vereins zu Königsberg für ausgestelltes Racegeflügel und Racetauben, Berliner Altstämmer, englische Kröpfer und Elbinger Weißköpfe auf 12 ausgestellte Nummern 10 Preise erhalten.

d **Aus dem Kreise Kulm**, 5. Dezember. Ein bedauerlicher Unfall überraschte am Sonnabend den Besitzer G. in K. Ein Pferd desselben hatte sich etwas in den Huf eingetreten, wodurch es lahmte. Der Besitzer versuchte den fremden Körper zu entfernen, allein das Pferd wurde unruhig, schlug aus und traf den Besitzer an den Unterschenkel, wodurch das Schienbein zerschmettert wurde.

* **Kulmsee**, 4. Dezember. Heute fand die Generalversammlung des hiesigen Krankenkassenvereins statt. An Stelle zweier Mitglieder, welche aus dem Vorstande ausgeschieden sind, wurden neue Mitglieder gewählt. Ein Antrag, nach welchem nicht ein Arzt, sondern sämmtliche hier practicirenden Aerzte in den Krankendienst gestellt werden sollten, und es dem Kranken überlassen bleiben sollte, den Arzt zu wählen, wurde deshalb abgelehnt, weil er nicht 20 Unterschriften hatte. Der von dem Krankenkassenverein angestellte Arzt trat in einer längeren Rede öffentlich aufgestellten Behauptungen entgegen, durch die die Leitung des Vereins und der Krankendienst bemängelt wird. Da auch unter den Versammelten viele ihren Unwillen über den Krankendienst äußerten, so kam es zu starken Auseinandersetzungen, sogar zu Störungen. Die Sitzung wurde deshalb durch den Vorsitzenden aufgehoben.

⊙ **Thorn**, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Anton Bilinski aus Grzywna von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. Sodann hatte sich der Arbeiter Franz Muszynski aus Galotty wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Stellmacher Wilinski in Friedrichshain hatte zwei Arbeiterfrauen wegen Beleidigung verklagt, weil diese geäußert hatten, er habe verdorbenes Fleisch verbraucht, welches den Hunden vorgeworfen werden sollte. In dem Termine vor dem Schöffengericht trat der Angeklagte als Zeuge auf. Als er nämlich noch in Friedrichshain arbeitete, hatte er mit dem Stellmacher Wilinski im Auftrage des Gutsherrn eine kränkliche Kuh schlachten müssen. Die 4 Viertel des geschlachteten Rindes wurden in die Küche gebracht und die anderen Fleischtheile konnten sich die Arbeitsleute mitnehmen. Wilinski nahm den Hals der Kuh und ließ diesen durch den Angeklagten in seine Wohnung tragen. Letzterer bekundete dann später auf dem Schöffengericht, das Fleisch habe gerochen und sei schon für die Hunde bestimmt gewesen. Auf Grund dieser Aussage wurden die Arbeiterfrauen von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Als Wilinski aber Berufung einlegte, erfolgte von der Strafkammer doch ihre Verurtheilung zu je 5 Mk. Es wurde nämlich festgestellt, daß das Fleisch keineswegs für die Hunde bestimmt gewesen sei, auch nicht gerochen habe. Daraus ergab sich, daß der Angeklagte einen Meineid geleistet hatte. Offenbar hat er dem Stellmacher Wilinski, dem er nicht freundlich gesinnt war, schaden wollen. Die heutige Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Herr Kaufmann und Stadtältester Nathansohn hat dem Magistrat aus Anlaß der Feier seiner goldenen Hochzeit 100 Mk. zur Vertheilung an städtische Arme überwiesen.

Thorn, 5. Dezember. Der bei Herrn Goldarbeiter H. in Diensten stehende Gehilfe Sch. wollte heute Morgen in seiner Wohnung ein Schnäpschen trinken, verwechselte aber die Flaschen und trank Salzsäure, sodaß er nach anderthalb Stunden starb. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater eines Kindes.

Podgorz, 4. Dezember. Gestern fand in der evangelischen Schule die Pfarrerwahl statt. Der allein aufgestellte Kandidat Herr Pfarrer Endemann wurde gewählt.

Lautenburg, 5. Dezember. Bei der Wahl im Wahlverbande der Großgrundbesitzer ist Herr Rittergutsbesitzer Probst in Chelst zum Kreistagsabgeordneten gewählt worden.

Mewe, 5. Dezember. Der vom hiesigen Frauen-Verein veranstaltete Unterhaltungsabend war sehr interessant. Den Hilfsbedürftigen kann durch die Einnahmen dieses Abends wiederum eine bedeutende Unterstützung gewährt werden.

Am Sonnabend hielt der Kriegerverein eine Generalversammlung ab. Der Verein beschloß, vom 1. April 1894 ab dem Marienwerderer Kreisverbande beizutreten.

Schwetz, 4. Dezember. Bedeutende Vorräthe von Mahlgut und Mehl lagern in den Mühlen zu Schönau und Schwetz. Der Absatz der Mehlfabrikate beschränkt sich auf die Heimathprovinzen. Die Ausfuhr nach den Niederlanden und England hat wegen der überseeischen Konkurrenz eingestellt werden müssen. In den Mühlenwerken wurde neben dem einheimischen auch viel russisches Getreide verarbeitet.

H **Stuhm**, 6. Dezember. Unser Ort ist von einem sozialdemokratischen Agitator, der gleichzeitig ein berüchtigter Messerheld ist, befreit worden. Der Schlossergesell Hobert aus Langensalza traf am 24. September im Schützenhause den Maschinenschlosser Döring, fing mit diesem Streit an, und als Döring das Lokal verlassen wollte, eilte ihm Hobert nach und brachte ihm mehrere tiefe Messerstiche bei, sodaß der Schwerverletzte in Folge des großen Blutverlustes ohnmächtig wurde, 3½ Wochen krank lag und noch nicht völlig hergestellt ist. Die Strafkammer in Rosenberg verurtheilte den Hobert, welcher mehrmals wegen Körperverletzung, zuletzt im Jahre 1890 mit 1½ Jahren Gefängniß bestraft ist, zu zwei Jahren Gefängniß.

∇ **Neustadt**, 4. Dezember. In der Zellstoff-Fabrik in Gossentin, welche nunmehr ihren vollständigen Betrieb eröffnet hat, hat Herr Fabrikbesitzer Knösel die elektrische Beleuchtung eingerichtet.

yz **Elbing**, 5. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Oberlehrer Behring einen Vortrag über die beiden vom Staat dem Königlichen Gymnasium geschenkten Wandgemälde „Olympia" und „Akropolis von Athen" (von Gästner). Die bisherigen Sitzungen des Vereins haben in dem alten Stadtverordnetensitzungssaale stattgefunden. Da aber das Polizei-Gebäude nach Vollendung des Gesammt-Rathhausbaues zum Verkauf gelangen soll, so sieht sich der Verein genöthigt, ein anderes Unterkommen zu suchen. Es wurde dann an die Beschaffung eines eigenen Heimes gedacht; jedoch schien die Kostenfrage ihre Schwierigkeiten zu bieten. Diese Angelegenheit dürfte jetzt bald eine befriedigende Lösung finden, da, wie schon erwähnt, der Geheime Kommerzienrath Schichau dem Verein zur Begründung eines eigenen Heimes 10000 Mark geschenkt hat. — Eine Millionen-Erbschaft beginnt in unserer Stadt und Umgegend die Gemüther zu beunruhigen. In New-York ist vor einiger Zeit ein gewisser William Brown mit Hinterlassung eines Vermögens von 3 Millionen Dollars gestorben. Nach der Annahme des Generalkonsulats der Vereinigten Staaten in Berlin dürfte der ursprüngliche Name des Verstorbenenen Gustav Hinterlach gewesen sein, und er soll aus Elbing stammen. Thatsache ist nun, daß ein Gustav Hinterlach vor 50 Jahren als Arbeiter von hier nach Amerika auswanderte und von der Zeit an als verschollen galt. Der Ausgewanderte war der Sohn eines hiesigen Schuhmachers. Wie verlautet, hat bis jetzt eine Wittwe aus der Gegend von Posilge (Kreis Marienburg) ihre Ansprüche mit Aussicht auf Erfolg geltend gemacht, deren alleiniger Erbe wiederum ein hiesiger Tischlermeister ist. Die Frau des Malermeisters Haeberen aus Königsberg i. Pr. behauptet eine geborene Hinterlach und die Tochter eines Bruders des Erblassers zu sein.

Mohrungen, 5. Dezember. Bei der Lohnzahlung entstand hier unter Eisenbahnarbeitern ein Tumult, bei welchem ein Schanklokal gestürmt und die Schaufenster und alle Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei mußte mit der Klinge einhauen. Viele Personen sind verwundet, einige schwer. Nachdem mehrere der Tumultuanten verhaftet waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

K **Pr. Friedland**, 5. Dezember. Dem Schäfer Hoffmann'schen Ehepaar in Düsterbruch ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser ein Geschenk von 30 Mk. gewährt worden.

= **Insterburg**, 5. Dezember. Schaaren der vom niederen Volke sehr gefürchteten Seidenschwänze, deren Erscheinen Krieg, Pestilenz und Hungersnoth im Gefolge haben soll, haben sich in diesen Tagen in unserm Kreise eingestellt. Es sind jene herrlich gefiederten Vögel, die, von der Kälte in ihrer nordischen Heimath vertrieben, zeitweise gemäßigtere Zonen aufsuchen. Dem Umstande, daß diese Vögel in ihrer Heimath wenig mit dem Menschen in Berührung kommen, ist wohl ihre Zutraulichkeit zuzuschreiben. Stets dicht aneinandergeschaart, fallen sie in Menge dem tödtlichen Blei zum Opfer. Das Fleisch ist sehr wohlschmeckend, das Gefieder wird als Zierde für Damenhüte verwendet.

Passenheim, 4. Dezember. Herr Bürgermeister Reichert hat sich durch die das Wohl der Bürger stets fördernde Verwaltung seines Amtes das Vertrauen der Stadt in dem Grade erworben, daß die städtischen Behörden beschlossen, ihn lebenslänglich als Bürgermeister zu wählen. Bei der Wahl wurde er fast einstimmig zum lebenslänglichen Bürgermeister gewählt.

Memel, 5. Dezember. Lange schon wurden wir um unser monumentales Theatergebäude beneidet; am 12. Dezember aber wird das Gebäude der gerichtlichen Subhastation anheimfallen. In Folge des wirthschaftlichen Niedergangs unserer Stadt wurden die Erträge zu gering, als daß es die Kosten der von der Polizei geforderten baulichen Aenderungen noch hätte tragen können.

R. **Krone a. Br.**, 5. Dezember. Die Angelegenheit betreffend den Umbau des katholischen Schulgebäudes scheint jetzt ihre endgültige Erledigung gefunden zu haben. Die Regierung zu Bromberg hat nämlich den Vorschlag der von der Gemeinde gewählten Repräsentanten, unter Gewährung eines Staatszuschusses einen Neubau auszuführen, verworfen und nochmals auf ihre frühere Entscheidung hingewiesen, nach welcher nur ein Theilbau ausgeführt werden soll.

Gnesen, 4. Dezember. Die Diebe, welche in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. den Einbruchsdiebstahl beim hiesigen Bahnhofswirth begangen haben, sind gestern hier festgenommen worden. Es sind zwei seit einigen Wochen hier in Schlafstelle liegende, anscheinend beschäftigungslose Leute Namens Frackowiak und Sliwiak. Bei einer Haussuchung fand man bei den Leuten in ihrer Herberge Zigarren und Zigarretten in größeren Mengen, welche der Bestohlene als sein Eigenthum wiedererkannte. Von dem gestohlenen baaren Gelde war nichts mehr aufzufinden und die entwendeten Werthpapiere sollen die Diebe in ihrer Wonung verbrannt haben.

II **Wongrowitz**, 4. Dezember. Das Kirchenkonzert, welches der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Kantors Kroll gestern Nachmittag zu wohlthätigen Zwecken in der Kirche veranstaltet hatte, erfreute sich eines starken Besuches aus allen Ständen, auch die andern Confessionen waren vertreten. Die Einnahme hat etwas über 200 Mark betragen. Viele Wittwen und Waisen werden der opferwilligen Hingabe der Mitwirkenden dankbar gedenken, weil ihnen durch die hierdurch vermittelten Gaben der lange Winter weniger drückend gemacht werden wird.

e **Leba**, 4. Dezember. Große Freude herrscht in unserem Städtchen ob der Erfolge, welche die nach Berlin entsandte Deputation in betreff des Eisenbahnbaues nach Lauenburg beim Herrn Eisenbahnminister sowohl, wie beim Finanzminister erzielt hat. Beide Excellenzen versprachen dem Verlangen im nächsten Jahre bei Aufstellung des Etats nachzukommen.

∼ **Stolp**, 5. Dezember. Eine große Obst- und Gemüseausstellung ist auf den 15. bis 17. September 1894 hier für den Regierungsbezirk Köslin anberaumt. Wahrscheinlich wird diese Ausstellung aber für ganz Hinterpommern ausgedehnt werden. — In Hinblick auf die der Aktiengesellschaft „Stolpethalbahn" konzessionirte Eisenbahn Stolp-Rathsdamnitz hat in Rathsdamnitz ein Herr Gotthilf ein großes Vergnügungsetablissement eingerichtet, welches am Sonnabend eingeweiht wurde. Dieses Lokal ist besonders für die Ausflügler aus Stolp bestimmt und enthält einen großen Tanzsaal mit Bühne, sowie verschiedene kleinere Gesellschaftsräume.

∼ **Schlawe**, 5. Dezember. Der Arbeiter Ludwig Seits, 59 Jahre alt, hat sich in seiner Küche an der Thür erhängt, wahrscheinlich in einem Anfalle von Delirium tremens. Er war dem Trunke sehr ergeben, auch sonst ein gewaltthätiger Mensch, was besonders seine arme Familie büßen mußte. Er hinterläßt die Wittwe und 4 taubstumme Kinder.

e **Lauenburg**, 5. Dezember. Unsere Stadtverordneten haben einstimmig den Antrag des Magistrats, eine städtische Sparkasse zu gründen, angenommen. Mit der Ausarbeitung des Statuts wurde eine Kommission betraut. — Vom Minister ist dem hiesigen Progymnasium ein weiterer jährlicher Staatszuschuß von 2450 Mark bewilligt worden; nunmehr beträgt der Gesammtzuschuß 12000 Mark.

Stettin, 5. Dezember. Der Provinzialausschuß hat die Betheiligung des Provinzialverbandes von Pommern an dem Unternehmen einer normalspurig auszubauenden Kleinbahn von Belgast nach Triebsee mit rund 25 Prozent der Bausumme von 1004400 Mk. bis zum Höchstbetrage von 251000 Mk. unter der Bedingung beschlossen, daß die Interessenten sich mindestens mit 77500 Mk. an dem Aktienkapital betheiligen.

Verschiedenes.

— Mehrere als Nachwirkungen des Hannover'schen Spielerprozesses gegen Berliner Geld- und Sachwucherer in Aussicht stehende Prozesse haben bei allen Leuten, die dem Bauschwindel gegenüber machtlos dastehen, helle Freude hervorgerufen. Wie es beim Bauschwindel zugeht, zeigt u. a. folgendes Beispiel. Ein Zimmermann L. wurde Bauunternehmer und baute in einer Straße Moabits fünf palastartige Gebäude. Der Mann ist schließlich in Konkurs gekommen. Vier der von ihm erbauten Häuser hatte er mit durchschnittlich 25000 Mark Verdienst verkauft, das fünfte Gebäude ist subhastirt worden, war jedoch bis zum Vollwerth mit Hypotheken belastet. Der Unternehmer hatte also 100000 Mk. verdient und trotzdem waren bei dem Konkurs ca. 360000 Mk. Handwerker- und Lieferantenforderungen vorhanden. Der Konkurs dauert bereits über 5/4 Jahre und noch weiß Niemand von den Handwerkern, wie die Sachen stehen. Die Frau des L., welche früher mittelloses Dienstmädchen war und jetzt mit ihrem Ehemann eine höchst elegant eingerichtete Wohnung bewohnt, hat den Gläubigern 15 Proz. angeboten und baut inzwischen wieder ein palastartiges Haus. Sie soll 60000 Mk. auf diese Baustelle angezahlt haben und es ist begreiflich, daß sich die Bauhandwerker darüber den Kopf zerbrechen, wo das Geld herkommt und wo das Geld für die Handwerkerforderungen geblieben ist.

— Am lichten Tage und auf offener Straße ist kürzlich in Chicago der Schatzmeister der Indiana-Illinoisbahn überfallen und seiner Geldtasche mit 50000 Dollars Inhalt beraubt worden.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Der Herr +++-Correspondent hat in No. 281 d. Bl. ein sehr schwaches Geschütz aufgefahren, um den Freihandel für Deutschland und den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland zu vertheidigen. Es würde vielleicht auf der Erde Manches besser sein, wenn dem Handel keine Schranken gesetzt wären, wenn durch den Ueberfluß von Produkten eines Staates dem Mangel an solchen in einem andern Staate abgeholfen würde, was bei den heutigen Verkehrsverhältnissen gerade nicht zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte. Aber es sind nun einmal von den Staaten dem Handel Schranken gezogen, jeder Staat will etwas dabei profitiren, und es wird noch mancher Tropfen Wasser die Weichsel herunterfließen, und so mancher Freihandelskämpfer wird noch sein müdes Haupt in der Erde betten, ehe solcher idealer Zustand unter den Staaten der Erde erreicht werden wird.

Wenn nun aber Deutschlands Handel von andern Staaten Schranken gesetzt sind, so hieße es wohl, sein eigenes Fell zum Markte tragen, wenn Deutschland seine Handelsschranken gegenüber andern Staaten ermäßige, nnd sich die Butter vom Brode nehmen läßt.

Da nun einmal Zollschranken in der Welt bestehen, auch in unabsehbarer Zeit bestehen bleiben werden, und namentlich unser Nachbarreich Rußland manchmal recht erfinderisch in solchen ist, wie gestaltet sich nun die Theorie des Herrn + + + Korrespondenten mit dem angeführten Thaler in der Praxis. Es mag dieser Thaler durch manche hundert Hände in unserm Osten wandern, bei Vielen wird er nicht lange weilen können, nicht viel Freude bringen. Gelangt er nun aber auf seiner Wanderung zur Grenze, so muß sich hier der Thaler einer Verwandlung unterziehen, und aus dem Thaler wird für den russischen Unterthan nach dem jetzigen Koursstande 1 Rubel 30 Kopeken, die aus der Hand in die Tasche des Russen wandern, und hier Freude hervorrufen, weil der Thaler statt einen Rubel noch 30 Kopeken mehr Werth ist. Hier in der Tasche des Russen wird er auch nicht so gehetzt, kann mehr festgehalten werden, weil die direkten Steuern, Abgaben, Löhne und persönlichen Bedürfnisse nicht so groß sind.

Die Moral von dieser Geschichte ist nun: die Handelsschranken speziell gegen Rußland erleichtern, bedeutet die Verminderung der Wohlfahrt im eigenen Staate und die Vermehrung der Wohlhabenheit im anderen Staate.

Dieses zu verhindern, das ist der Kampf, der von den Landwirthen des Ostens aufgenommen, und im weiten deutschen Vaterlande lebhaften Widerhall findet, denn warum wendet Rußland und auch Rumänien alle Hebel an, um für ihre landwirthschaftlichen Unterthanen bessere Existenzbedingungen zu schaffen, doch nur, um ihre Wohlfahrt zu fördern? und warum wird der deutschen Industrie namentlich in Rußland die Einfuhr erschwert? doch nur um der eigenen Industrie keine Konkurrenz zu schaffen. So sorgt Rußland für Landwirthschaft und Industrie im eigenen Lande. Möchte unsere Regierung ein Gleiches thun.

B. Kopper-Montau.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Doering's Seife
mit der Eule
in elegantem
Weihnachtscarton.

Ohne Preiserhöhung
überall käuflich,
so lange der Vorrath
reicht.

Wer seine Angehörigen, Freundinnen, Untergebenen 2c. angenehm überraschen will, kaufe als Zugabe zu den Bescheerungsgegenständen einen Carton Doering's Seife mit der Eule. Mit dieser Gabe wird Niemand einen Fehlgriff thun, weil Doering's Seife mit der Eule für die bessere Toilette geradezu unentbehrlich und zu je 3 Stück in prachtvollen und elegant ausgestatteten Cartons eingelegt ist, sodaß ein Weihnachtscarton mit Doering's Seife mit der Eule ein ebensonützliches wie repräsentables Geschenk bildet.

Freitag, den 8. Dezember, 5 Uhr Abends: erste Advents-Abendandacht zu Billisaß.
Sonntag, den 10. Dezember, 10 Uhr (II. Advent): Gottesdienst in Billisaß.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung wird eine Weckeruhr aufbewahrt, die ein Arbeiter auf seinem Bettelgange in hiesiger Stadt gestohlen haben will.

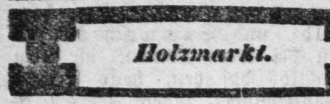
Eigenthumsansprüche sind im Polizei-Bureau II. Nonnenstraße 5, 2 Tr. geltend zu machen.

Graudenz, den 1. Dezbr. 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Neubau der Irrenanstalt Dziekanka bei Gnesen.

Verdingung von Pflasterarbeiten. Termin: Freitag, den 15. Dezember 1893, Vormittags 11 Uhr, im Bauamte auf dem Bauplatze. Die Anschlagsauszüge und Bedingungen sind gegen 1,00 Mark von dem Unterzeichneten zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin an den Unterzeichneten einzureichen.

Dziekanka bei Gnesen,
den 29. November 1893.
Der Landes-Bauinspektor.
Braun. (43)



Sonnabend, den 9. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr (495)

Holz-Versteigerung

in Schreiber's Lokal zu Schönsee

Zum Angebot kommen: 250 rm Ellern-Kloben, 2 0 rm Ellern-Knüppel, 100 Haufen Ellern-Strauch, 100 Stück Ellern-Stangen.

Das Holz steht unweit des Jägerhauses und kann jeder Zeit besichtigt werden. Dom. Chelmonie.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Stronnau.

Am 15. Dezember 1893 von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Stronnau bei Klarheim aus dem vorjährigen Einschlage, Schutzbezirk: Weißensee, Jagen 55, 56: 900 rm Kief.-Reisig III., aus dem diesjährigen Einschlage, Schutzbezirk: Stronnaubrück, Jagen 49, 50: 100 rm Kief.-Kloben, 120 rm Reiser II., 36 rm Birken-Kloben, 13 rm Knüppel, 72 rm Reiser II., 20 rm Erken-Kloben, 24 rm Reiser II., Totalität: 35 rm Kief.-Kloben, 6 rm Knüppel, 184 rm Stubben, Schutzbezirk: Weißensee, Wegeaufhieb: 49 rm Kief.-Kloben, 18 rm Reiser III., Totalität: 39 rm Kief.-Kloben, Schutzbezirk: Sandau, Totalität: 90 rm Kief.-Kloben, 150 rm Stubben, Schutzbezirk: Wolfsgarten, Weg: 260 rm Kief.-Kloben, 100 rm Reiser I., 100 rm Reiser III., Totalität: 120 rm Kief.-Kloben, 29 rm Knüppel, Schutzbezirk; Pulkau, Totalität: 53 rm Kief.-Kloben,

von Mittags 1 Uhr ab

Schutzbezirk Stronnaubrück: Jag. 49 50: 350 Stück Kief.-Bauholz II/V., 70 Stück Birken-Nutzenden V., 9 Stück Erlen-Nutzenden V., Totalität: 34 Stück Kief.-Bauholz III/V., Schutzbezirk Weißensee, Totalität: 14 Stück Kief.-Bauholz IV/V., Schutzbezirk Sandau, Totalität: 120 Stück Kief.-Bauholz II/V., Schutzbezirk Pulkau, Totalität: 40 Stück Kief.-Bauholz III/V., öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Bemerk.: Die gesunden Kiefern-Nutzhölzer im Jagen 49 und 50 werden mit 15 bezw. 10 pCt. über der Taxe ausgeboten. (619)

Cronthal, den 4. Dezbr. 1893.
Der Oberförster.
Wallis.

Holztermine

in der

Gräfl. Oberförsterei Ostrometzko.

1. Forstrevier Ostrometzko

am Donnerstag, den 14. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause hierselbst über Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz, sowie Stangen.

2. Forstrevier Fronau

am Dienstag, den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Terminshause zu Fronau.

Ostrometzko,
den 3. Dezember 1893.
Der Oberförster.
Thormählen.

Holzverkauf.

Jeden Montag u. Donnerstag Vormittag

Verkauf von

**Ellernklobenholz
Knüppelholz
Strauchhaufen
Birken-Nutzholz u.
Deichselstangen**

in Gut Lipowitz bei Lessen.

Die Gutsverwaltung
Helmbold.

Oeffentl. Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stuhm aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar 1894 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. (627)

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab in dem Bureau des Unterzeichneten, sowie des Magistrats zu Christburg und Stuhm kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibe briefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten von 11 bis 1 Uhr Mittags in den Wochentagen innerhalb der oben bezeichneten Frist zum Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Die zu dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 erlassene Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 ist in folgenden Punkten abgeändert worden:

1. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus nicht verpachteten landwirthschaftlich benutzten Besitzungen und aus Handel und Gewerbe kann für die Abnutzung der zum Wirthschafts- oder im Gewerbebetriebe nothwendigen Gebäude, Maschinen, Geräthschaften ein angemessener Prozentsatz des Substanzwerthes in Abzug gebracht werden. (Art. 11 Nr. III und 18 Nr. III a. a. O.)
2. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Gebäuden ist vom Miethswerthe in Abzug zu bringen
   d. ein angemessener Prozentsatz des Werthes des Gebäudes (Bauwerthes) für die Abnutzung desselben, wobei die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden kann. (Art. 16 Nr. I 2d.)
3. Art. 16 Nr. II lautet fortan wie folgt:

II. Vermiethete Gebäude.

Als Einkommen des Vermiethers gilt der bedungene Jahresmiethszins (Art. 5 Nr. I) unter Hinzurechnung des Geldwerthes der dem Miether zum Vortheile des Vermiethers obliegenden Nebenleistungen, sowie der dem Vermiether vorbehaltenen Nutzungen, andererseits unter Abrechnung der dem Letzteren verbliebenen, nach den Vorschriften zu I Nr. 2a bis c abzugsfähigen Lasten, sowie eines angemessenen Prozentsatzes des Werthes des Gebäudes (Feuerversicherungswerthes) für die Abnutzung des Gebäudes.

Nebenleistungen des Miethers, welche demselben im eigenen Interesse obliegen (z. B. für Benutzung von Gas-, Wasserleitungen u. dergl.) kommen nicht in Anrechnung.

Steht der Miethszins, welchen das Gebäude oder einzelne Theile desselben im Steuerjahre bringen werden, noch nicht fest, so kann insoweit der Veranlagung (Steuererklärung) der zeitige Stand der Miethen zu Grunde gelegt werden.

Stellen sich die Einnahmen des Vermiethers nach den Umständen des Falles nicht als feststehende, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 — also nach dem Durchschnitte der letzten 3 Jahre in Ansatz zu bringen.

Stuhm, den 21. Novbr. 1893.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
v. Schmeling, Landrath.

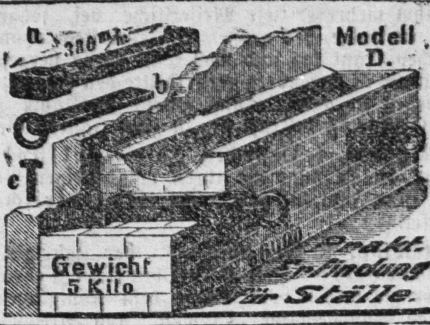
Bekanntmachung.

Das im Dorfe Kalwe Kreises Stuhm belegene Chausseegeldhebestellen-Etablissement wird zu verkaufen beabsichtigt. Preis nicht unter 5000 Mk. Gefällige Offerten sind zu richten an den Kreis-Ausschuß des Kreises Stuhm. (628)

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier gegen Blutarmuth und Schwäche.

Längere Zeit hindurch litt ich an Blutarmuth; alle dagegen angewendeten Mittel hatten keinen Erfolg. Da begann ich mit dem Genuß Ihres Malzextract-Bieres und konstatire nunmehr mit Freuden, daß ich, nach dreimonatlichem Gebrauch, wieder zu Kräften gekommen, mich wie neugeboren fühle.
Frau Agnes Luckfiel in Berlin, Straßburgerstr. 18.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Graudenz bei **Fritz Kyser.** (5605)



Auswechselbare

Kettenhalter

für Rinder und Pferde!

D.R.-Patent Nr. 66000.

Schnellste u. billigste Reparatur bei Abnutzung der Ringe resp. Oesen. Schnellste und leichteste Loskuppelung der Thiere beim Verspringen od. Feuersgefahr

Preisliste gratis und franko.

Hermann Dürfeld, Nossen i/S.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1894 die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen das Genossenschaftsregister betreffend Seitens des unterzeichneten Amtsgerichts durch folgende Zeitungen:

1. den Deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. den Graudenzer Geselligen,
3. das Briesener Kreisblatt

und soweit kleinere Genossenschaften in Betracht kommen, neben dem zu 1 genannten Blatte nur durch das Briesener Kreisblatt werden veröffentlicht werden.

Gen. F. 20 Nr. 38. (624)

Gollub, den 1. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in dem Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register des hiesigen Amtsgerichts wird im Laufe des Jahres 1894 durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger, die Danziger Zeitung und den Graudenzer Geselligen erfolgen, für kleinere Genossenschaften erfolgt die Bekanntmachung außer dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der Danziger Zeitung. (578)

Mewe, den 1. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung von runden Pflastersteinen für die Lade- und Zufuhrstraßen der Haltestellen Kraplau (700 cbm), Geyerswalde (900 cbm) und Mühlen (700 cbm) in drei Loosen soll am 20. Dezember 1893, Vormittags 11 Uhr, im Abtheilungs-Baubüreau zu Osterode Ostpr. vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst aus und können gegen postfreie Einsendung von 0,50 M. bezogen werden.

Osterode, d. 4. Dezember 1893.
Der Abtheilungs-Baumeister.
(618) Hannemann.

Da ich mein Grundstück auf Rentengüter verkauft habe, steht sämmtliches nachstehend angeführtes sowohl lebendiges als auch todtes Inventar

am Montag, den 18. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf:

12 Arbeitspferde, 4 Fohlen, 25 Milchkühe, 5 tragende Färsen, 9 St. Jungvieh, 6 Arbeitswagen, Arbeitsschlitten, schottische Eggen, allerlei Pflüge, darunter 2 von Sack, vierschaarige Schälpflüge, 2 Walzen, versch. landw. Maschinen, Häckselmaschine m. Roßwerk, eine gr. Dampfdreschmaschine m. Elevator, Drill-, Breit- und Klee-Säemaschine, Schrotmühle, Getreidereinigungsmaschine, 1 Torfmaschine, ferner die verschiedensten Wirthschaftsutensilien, wie Pferdegeschirre u. s. w. Außerdem stehen zum sofortigen Verkauf 2 gr. Scheune zum Abbruch.

Drzonowo per Lissewo. (590)
Wojciechowski.

Ger. Heringe in Kisten v. 12—13 Schock, per Kiste 9—10 Mark.
Frische Heringe in Kisten von 12—13 Schock, per Kiste 5,50 Mk. versendet gegen Nachnahme billiger wie jede Concurrenz

Carl Delleske's Fischhandlung,
Groß Plehnendorf bei Danzig.

Eine elegante, in gutem Zustande befindliche Einrichtung zum Destillations- resp. Restaurationsgeschäft, als: Tombänke, Repositorien, Standfässer mit Messigkrähnen, Schaufensterausstattungsflaschen, Standflaschen, Bierapparat, Eisspind, Tische, Stühle rc. rc. ist wegen Aufgabe des Geschäfts im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. (589)

Danzig, Kohlenmarkt 3.

Braunen Jagdh., weiße Brust, 10 Monat alt, vorzügl. Nase, roh u. unverdor., versendet fr. für 20 Mk. (651) Forsthaus Wiatrowo b. Wongrowitz.

Domäne Taubendorf b. Rehden Wpr. verkauft eine vollständige (9654)

Molkerei-Einrichtung

Bergedorfer Separator, Knettisch, Buttermaschine, alles Handbetrieb.

Futter-Mohrrüben

vorzüglich für Pferde, sind in Posten von 5 Centner und darüber noch zu haben bei **H. Mehrlein.**

Weichsel-Neunaugen

versendet gegen Nachnahme, große 8,50 Mk., mittel 6,50 Mk., kleine 5,00 Mk. per 1/1 Schock incl. Faß (608)

H. Haase in Mewe Wpr.

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine flottgehende Gastwirthsch. unweit Konitz, in groß. Ortschaft u. an der Chaussee geleg., 1/4 Ml. vom Bahnhof entfernt, ist sof. zu verkaufen. Zur Uebernah. gehören 9—10 000 Mk. Nähere Auskunft erth. **J. F. Gehrke, Konitz Westpr., Hohehöfen.** (92)

Ein Gasthof

mit Saal und Fremdenzimmern, Materialwaarengeschäft und Restauration, Kegelbahn und 2½ Morgen Gartenland, in lebhaftem Fabrikort gelegen, ist billig für 14000 Mk. bei 9000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Das Geschäft geht sehr gut. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 625 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Vorzügliche Nahrungsstelle für tüchtige Geschäftsleute. (652)

Dampfmahlmühle

in denkbar bester Geschäftslage der Prov. Posen, an kautionsfähige Pächter unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Forsthaus Wiatrowo b. Wongrowitz.

Gelegenheitskauf.

Rittergut, Westpreußen, alter Besitz, über 3000 Morgen incl. 325 Morgen Wiesen, 500 Morgen Wald, gutes Inventar, schöne Gebäude, Dampfbrennerei, ist wegen Auseinandersetzung für 270000 Mark bei 30—50000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten bitte zu richten an Herrn Emil Salomon, Danzig.

Sehr günstige Brodstelle!

Meine im flottesten Betriebe befindliche (257)

Braunbierbrauerei

mit nachweislich jährlichem Umsatze von über 4000 To. und alter, treuer Kundschaft, ist vom 15. Mai 1894 unt. äußerst coulanten Bedingungen anderweitig zu vermiethen. Näheres durch Jacob Silberstein, Allenstein Opr.

Ein neues, zweistöckiges, massives

Haus

mit 2 gr. Läden u. Hintergebäuden, an Straße u. Markt gelegen, für d. Preis von 27000 Mk. zu verkaufen. Miethsertrag 1800 Mk. Zu erfragen bei Kempe, Stralkowo. (586

Ein hart an der Chaussee gelegenes

Gut

450 Morgen durchweg kleefähiger Boden, mit 112 Schffl. Winterung Aussaat, guten Gebäuden, lebendes und todtes Inventarium übercomplett, Meierei und Schneidemühle am Orte, soll Todesfalls halber mit voller Ernte für 72000 Mk., mit 24—30000 Mk. Anzahlung sogleich verkauft werden. Hypothek fest. Der Bahnhof der in Bau begriffenen Bahn liegt unweit des Gutes (487).

Meldungen an C. Reck, Sensburg.

Meine in Pommern befindliche

Ziegelei

sehr groß. Lehmlager, geeig. zu Drainröhren, bin ich Willens, an einen tüchtigen, kautionsfähigen Pächter von sofort zu vergeben. Offert. **A. Z. 500** postl. Rummelsburg i. Pomm.

Ein Gut mittlerer Größe wird von einem tüchtigen Landwirth mit geringer Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 438 an d. Exped. d. Geselligen erb.

Von einem älteren erfahrenen Administrator, mit guten Zeugnissen, der in seiner Wirthschaft sehr gute Erfolge aufzuweisen hat, wird ein Gut mittlerer Größe mit eisernem Inventarium zum Pachten od. als Pachtadministration zum 1. April od. 1. Juli 94 gesucht. Off. unter Nr. 439 befördert d. Exp. d. Geselligen.

Suche von sofort oder 1. Jan. 1894

eine Gastwirthschaft

zu kaufen oder pachten. Offerten unter **R. L. F.** postl. Kruschwitz. (433)

Pachtung. Leere Räume z. Restaur. werd. z. pachten gesucht. Off. u. **G. 1000** Dirschau, Berlinerstr. 29.

Suche vom 1. April n. J. od. früher eine

kleine Wassermühle
oder
gute Windmühle

zu pachten. Offerten unter S. T. befördert die J. Koepke'sche Buchhdlg., Neumark Westpr. (621)



Wer leiht einem angestellten Beamten welcher durch andauernde Krankheiten der Familie in Verlegenheit ist, auf 1—2 Jahre zu 5 Prozent

300 Mark

bei Hinterlegung einer Lebenspolice von 1000 Mark.

Offerten werden unter Nr. 653 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Preis pro einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile.

Ein junger Landwirth, 27 Jahre, evangl., d. poln. Spr. mächtig, in allen Zweig. d. Landw. erf., sucht, gest. auf g. Zeugn. u. Empf., u. Leitung d. Prinzipals v. 1. Jan. 94 Stell. Gef. Off. **K. S.** 125 postl. Elsenau erbeten.

Ein Landwirth, ber. in gr. Wirthschaft thätig gew., sucht, gest. auf g. Zgn., z. 1. Jan. 94 Stell. a. Beamter a. gr. Gute, dir. u. d. Prinzip. Geh. f. d. erste Halbj. Nebens. Familienanschl. erwünscht. Gefl. Offerten u. Nr. 650 d. d. Expedition des Geselligen erbet.

1 junger Landwirth beider Landessprachen mächtig sucht Stellung. Off. A. A. postl. Stuhm.

Ein erfahrener Inspektor

evangelisch, unverheirathet, über 30 Jahre alt, der gut zu ackern und zu drillen versteht, zum 1. Januar auf größerem Gut in Westpr. gesucht. Derselbe ist allein unter dem Prinzipal. Gehalt 750 Mark und Dienstpferd.

Meld. m. Abschrift der Zeugn. u. Lebensl. w. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 9876 durch die Exped. d. Gesell. erbet.

Landwirth

33 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Februar, womöglich selbstständig.

Offerten werd. unt. Nr. 349 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie sucht Stellung als **Eleve** auch gegen Pensionszahlung auf einem größeren Gute. Näh. b. A. Wannow, Danzig, Kasernengasse 2. (434)

Ein militärfreier, junger Mann sucht auf gute Zeugnisse gestützt sofort Stellung.

Offerten unt. **H. Sch.** Lauenburg in Pommern erbeten.

Getreide.

Ein junger, gedieg. Kaufmann sucht per sofort Engagement im besseren Provinzialgetreidegeschäft. Offerten sub **U. 3004** an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Für meinen am 1. Oktober cr. bei mir ausgelernten jungen Mann, (Materialisten), den ich besonders als treu und fleißig wie auch überhaupt sehr empfehlen kann, suche ich zu Neujahr Stellung in einem größeren Geschäft zu seiner weiteren Ausbildung.

Meldungen briefl. mit Aufschrift Nr. 582 an die Exped. d. Geselligen erbeten.

1 tücht. Conditorgehilfe
sucht gestützt auf gute Zeugn. mit bescheidenen Anspr. dauernde Beschäftig. Off. bitte an H. Zubrzycki bei Kalies richten zu wollen. (424)

Ein erfahrener, zuverlässiger
Brennereiführer
mit vorzüglich. Empfehlungen, der mit $2\frac{1}{2}$ Pf. Gerste pro Ctr. Kartoffeln die höchste Spiritusausbeute erzielt, sucht Stellung. Off. unt. Nr. 523 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Buchdrucker (M.-S.), 24 J. a., i. a. Satzw., Accid. s. a. d. Masch. tücht., s. gest. a. g. Zeugn., sof. Stelle. Off. u. 500 postl. Rastenburg. (345)

Maschinenmeister M.-S., tcht. i. Accd.-Wk.- u. Dlt.-Dr. s. sof. dauernd. Stell. Off. R 100 Danzig pstl.

Suche von sofort eine Stelle als **Kämmer.** Gute Zeugnisse u. Kaution vorhanden. Meyhofer, Marienwerder, Schm. Str. 163. (604)

Ein Rübenunternehmer
der ca. 60 Leute stellen und Caution hinterlegen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Franz Kruczinski, Buschin bei Warlubien.

Schäfer- oder Kuhmeisterstelle
von sofort oder zu Neujahr gesucht, gute Zeugnisse zur Seite. J. Reim, Klein Watkowitz per Straszewo Westpr.

Ein verh. Gärtner, evangelisch, 27 Jahre alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht Neujahr auch später dauernde Stellung. (588)
G. Michaelis, Gärtner, Kl. Czyste Wp.

Ein verheiratheter, tüchtiger
Gärtner
mit besten Zeug. sucht vom 1. Januar anderweitige Stelle. Gef. Off. erbitte unter Chiffr. **A. B.** postlagernd.
(300) Miloslaw, Pr. Posen.

2 Müller, b. beid. Landessprachen mächt. und gut. Schärf. und Holzarbeit. sind, 24 J., mit gut. Pa. Zeugn., letzte Jahre Obermüll. u. Erster, tücht. praktische Kräfte, suchen z. 1. Jan. ähnl. Stell. Gefl. Offerten unter Nr. 520 durch d. Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger, erster Bäckergeselle sucht dauernde Beschäftigung. Gefl. Off. bitte an W. Zilinski bei Kalies richten zu wollen. (425)

Die Inspektorstelle in Klonau ist besetzt.
Negenborn.

Hauslehrer
vom 1. Januar gesucht. Sprache und Musik erforderlich. Meld. m. Zeugn. und Gehaltsanspr. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 643 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Tüchtige Agenten
für Unfall- und Lebensbranche gesucht. Meldungen werd. brfl. m. Aufschr. Nr. 553 a. d. Exp. d. Ges. erbeten.

Dauernde Stellung findet per sofort ein gebildeter, strebsamer Herr
als Beamter
einer Lebensversicherungsgesellschaft bei gutem Gehalt und Diäten. Fachleute erhalten den Vorzug.
Gefl. Offerten unter **110** an **Rudolf Mosse, Danzig** erbeten.

Händler, Hausirer
können durch Verkauf mein. neuen, durchaus soliden, sehr begehrt leicht verkäuflich. Haushaltartikels, bei einer Anlage von **10—20 Mark, täglich das gleiche verdienen.**
Starke & Co., Leipzig, Steinstr. 85.

Eine alte eingeführte Fabrik sucht vom 1. Jan. ab dauernd einen tüchtigen
Reisenden.
Herren, mit Prima-Empfehlungen, wollen Meldung. mit Zeugniß-Copien briefl. m. d. Aufschr. Nr. 491 d. d. Exped d. Gesell. eins. Es wird nur auf einen soliden, tüchtigen Herrn reflektirt.

Ein Reisender
der Ost- und Westpreußen nachweislich mit gutem Erfolg bereist hat und auch die Landkrüger in diesen Provinzen kennt, findet vom 1. Januar 1894 dauerndes Engagement. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbittet (488)
G. Augustin Ww., Elbing.

Für ein hiesiges Delikatessen-Geschäft wird ein tüchtiger
Expedient
gesucht. Meld. m. Photographie und Gehaltsansprüch. werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 616 durch d. Exped. des Geselligen erbeten.

Für mein Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen selbständigen, tüchtigen (576)
Verkäufer u. Dekorateur.
Off. mit Photogr., Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. b. nicht fr. Station an **Dortmund. Max Pincus.**

Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft per sofort (162)
1 tüchtigen Verkäufer
1 Volontair und
1 Lehrling.
L. Lipsky u. Sohn, Osterode Opr.

Feste Engagements
erh. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. p. sof. u. später durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.** (706)
Provisionszahl. b. Engagements-Ann.; Placirungen in Ost- u. Westpr., Pommern und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen

Ein junger Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft per sofort Stellung. Poln. Sprache Bedingung. Bitte um Angabe der Gehaltsansprüche. (320)
B. Glaß, Gr. Schliewitz Wpr.

Ein junger Mann
wird per 1. Januar 94 ein flottes Material- u. Destillations-Geschäft gesucht. Derselbe muß repräsentabel u. der polnischen Sprache mächtig sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Vorstellung erwünscht. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 418 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein junger Mann
der seine Lehrzeit auf dem Comptoir beendet hat und gut schreibt, richtig rechnet, wird unter bescheidenen Gehaltsansprüchen u. freier Station zum sofortigen Antritt für Dominium Ostaszewo gesucht. (414)

In meinem **Stabeisen- und Maschinen-Geschäft** findet per 1. Januar 94 ein tüchtiger, älterer
Commis
der die Branche gründlich kennt und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Gefl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen baldigst einzusenden. (275)
M. Goldstandt's Sohn, Löbau Wp.

Suche von sogl. od. 1. Januar **1894 einen durchaus gut empfohl.**
tüchtigen Commis
und einen Lehrling, Sohn achtbar. Eltern, mit guter Schulbildung.
(375) **Alexander Loerke.**

Für mein Leinen-, Tuch-, Mode-waaren- und Confektions-Geschäft suche per 1. Januar einen (567)
ordentlichen Commis
der ein gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß.
Ernst Beesel, Mewe Wpr.

Ein tüchtiger, flotter
Expedient
beider Landessprachen mächtig, der mit Colonial-, Woll-, Baumwollen- u. Eisenwaaren vertraut ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, findet p. bald resp. 1. Januar 94 bei 400 Mk. Gehalt, freier Station und Kost Stellung, auch
ein Lehrling
achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, findet daselbst Aufnahme.
Meldungen nur gut empfohlener Herren werden brieflich mit Aufschrift Nr. 248 an die Exp. d. Gesell. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1894 einen energischen (645)
Gehilfen.
Offerten nebst Photographie erbittet A. Biernacki, Löbau Wpr.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich von sofort einen (556)
jüngeren Gehilfen.
Kenntniß der poln. Sprache erforderlich.
Oscar Hartung, Culm.

Die hiesige Stelle eines (641)
Magistratssekretärs
mit 960 Mark Jahresgehalt, ist zum 1. Januar neu zu besetzen. Geeignete, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse an mich einreichen.
Ortelsburg, 5. Dezbr. 1893.
Seehusen, Bürgermeister.

Für Stellmacher.
Ein tüchtiger Stellmacher, am liebsten verheirathet, der mit Anfertigung von Spazierwagen u. Spazierschlitten vertraut ist, findet bei hohem Lohn als **Werkführer dauernde Beschäftigung.** Wohnung vorhanden.
A. Bahr, Seeburg Ostpr.

Dom. Klaukendorf Opr. sucht vom 1. Januar 1894 gegen hohen Lohn einen durchaus tüchtigen (14)
Stellmacher
dem die Arbeit flink von der Hand geht.

Dom. Trauzig bei Allenstein sucht zum 1. Januar od. 1. Februar 94 einen unverheiratheten (387)
Gärtner.
Derselbe muß auch einen Wald von ca. 200 Morgen beaufsichtigen und die Jagd ausüben. Gehalt 160 Mk. und Tantieme bei freier Station exkl. Wäsche.

Brennerei.
Ein jüngerer **Gehilfe** findet per sofort Stell. Meld. an Brennereiverwalter W. Beusel, Langgut b. Biessellen Opr.

Barbiergehilfe
kann sofort eintreten. (491)
W. Schultz, Podgorz bei Thorn.

Gewandter Setzer
der für rechtzeitige Fertigstellung des Blattes und Accidenz zu sorgen hat, erhält dauernde Stellung bei (499)
Nelson, Neuenburg Wpr.

Junger, tüchtiger Setzer
kann sofort in meine Druckerei eintreten. Condition dauernd. Meldungen gefl. umgehend. (613)
C. H. Düring, Czarnikau.

Zum sofortigen Eintritt suche (440
einen tüchtigen Dreher.
Rudolph Thomas,
Schlosserei mit Dampfbetrieb, in Thorn.

Ein tüchtiger Schmied
derselbe kann auch jung verheirathet sein, wird auf Königshof bei Altfelde gesucht. (572)

Ein tüchtiger Schmied
mit Bursche und eigenem Handwerkszeug, der mit Führung und Reparatur der Dampf-Dreschmaschine sehr vertraut sein muß, auch über Hufbeschlag gute Zeugnisse aufweisen kann, findet bei hohem Lohn und Deputat dauernde Stellung auf einem größeren Gute. Meldg. mit Zeugnißabschriften werd. brfl. m. Aufschr. Nr. 570 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein verh. **Gutsschmied gesucht** durch J. Hardegen, Danzig. (591
Empf. herrsch. Diener, Wirthschaft., Rechnungsführ., Inspektor., Kindergärtnerinnen 2c. J. Hardegen, Danzig.

Ein tüchtiger (564)
Schneider-Geselle
kann von sofort eintreten bei dauernder Beschäftigung.
J. Piasecki, Schneider, Wiewiorken.

Einen Unterschweizer
zum sofortigen Antritt sucht bei hohem Lohn Oertle, Oberschweizer, Gut Gr. Kruschin, Kr. Strasburg Wpr.

Schneidemüller
für das Horizontalgatter, solider, zuverlässiger, lediger Mann, zum sofortigen Eintritt. Offerten an (593)
August Richter's Söhne, Samotschin.

2 bis 3 tüchtige Gesellen
welche mit Walzenmüllerei und Steinschärfen gut vertraut sind und womöglich auch mit Plansichter gearbeitet haben, finden sofort dauernde Stellung bei hohem Lohn. Zeugnißabschriften erbeten. F. Macketanz, Mühle Guttstadt. (622)

1 Tischlergesellen
verlangt A. Kühn, Dragaß
(402) bei Graudenz.

Ein erfahrener, solider u. energischer
unverh. Inspektor
poln. spr., in Zuckerrübenbau u. Viehwirthschaft gründl. bewandert, findet Anfangs Januar hier Stellung. Gehalt 900 Mark. (280)
Dom. Grembocziu, Kreis Thorn.
Hermann Pitschke.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, ev., der polnischen Sprache mächtiger (644)
Wirthschafts-Beamter
in gesetzteren Jahren, welcher seine Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen kann, findet Stellung vom 1. Januar 94 in Dom. Wrotzk Wpr.

Zur Vertretung während der Weihnachtsfeiertage wird ein zuverlässiger
Beamter gesucht.
Gefl. Offerten an Dallmer, Swierczyn per Strasburg. (388)

Dom. Trauzig b. Allenstein sucht von sofort oder zum 1. Januar 1894 einen unverheiratheten, zuverlässigen
Wirthschafter
der die Aufsicht bei den Leuten zu führen hat. Gehalt 300—360 Mk. bei freier Station excl. Wäsche. (386)

Zum 1. April 1894 suche (475)
3 Deputantenfamilien
bei hohem Lohne und reichlichem Deputat. Richert, Dt. Westphalen Kr. Schwetz.

Arbeitsnachweis.
Ein Unternehmer
m. ca. dreißig, zwanzig Leuten
findet bei Wohnungshergabe für sich und die Leute lohnende Beschäftigung beim Roden u. Zurichten von Kiefern-Bauhölzern auf dem (416)
Dominium Dargau bei Bahnstation Grünhagen Ostpr.

Verheir. Pferdeknechte
sucht Dominium Wangerau. (378)

Für mein Seidenband-, Weiß- und Wollwaaren- en gros und en detail-Geschäft suche per sofort od. 1. Jan. 94
einen Lehrling
bei freier Station und Wohnung. (90
S. W. Meseritz, Wollstein.

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt sucht (6984)
M. Löwenson, Goldarbeiter, Thorn.

Lehrling
der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. (569)
Drogenhandlung Bischofsburg.

Zum 1. Januar 94 suche für meine Apotheke
einen Lehrling.
Beste Ausbildung zugesichert. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 574 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Einen Kellnerlehrling
zum sofortigen Antritt sucht Hotel „Schwarzer Adler". (626)
Max Schultz, Culm a. W.

Einen Lehrling
fürs Eisenwaaren-Geschäft wünscht (9944
Robert Olivier, Pr. Stargard.

Für Frauen und Mädchen.

Eine geprüfte, musikalische
Lehrerin
sucht zu Neujahr eine Stelle als Erzieherin. Gef. Adressen unter 304 in der Expedition des Geselligen erbeten.

Ein j. Mädch., welch. gründl. die Schneid. versteht, wünscht eine Stelle
als Verkäuferin (v. 1. Jan. 94) in einem Kurz- oder Weißwaarengeschäft, dieselbe ist schon in solchem Geschäft thätig gewesen und ist der polnischen Sprache vollständig mächtig. Gefl. Off. u. Nr. 580 durch d. Exp. d. Geselligen erbet.

E. Ww., 37 J., evang., mit 4jähr. Töcht., die sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung b. einem älteren Ehepaar oder alleinstehender Dame. Gehalt Nebensache. Offerten unter Nr. 649 b. d. Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche für meine Tochter, welche nicht mehr ganz unerfahren in der **Wirthschaft** ist, zur weiteren Ausbildung **Stellung** auf einem gr. Gute.
Kling, Förster, Trzebcz bei Nawra. (166)

1 tücht. Waschfrau pro Tag 80 Pfg. empfiehlt
Frau Cichoracka, Langestr. 8.

Kräftige Landammen
weist von sofort nach (664)
Frau Losch, Unterthornerstraße 24.

Damen
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale f. Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.** wenden zu wollen. (8452)

Dame, welche sich in der (613)
Zahntechnik
ausbilden will, kann Anfang Januar bei mir eintreten. Berlin, Friedrichstr. 2, II, l. Elisabeth Breitkreuz.

Ich suche zum 15. 12 ein ordentliches, evangel. Mädchen als (541)
Verkäuferin
für meine Bahnhofswirthschaft; bevorzugt werden, die sich persönlich vorstellen und schon ähnliche Stellung bekleidet haben. H. Klinge, Stuhm.

Ich suche von sofort für mein Kurz-, Galanterie-, Weiß- und Wollwaarengeschäft eine tüchtige (294)
Verkäuferin
bei hohem Salair nebst freier Station. Den Bewerbungen bitte Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen beizufügen.
Johannes Jordan, Elbing.

Eine evangelische (601)
Erzieherin
wird gesucht für eine Stelle in ländlichen, bescheidenen Verhältnissen. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 601 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin
mit guten Zeugnissen, wovon Abschrift erbeten wird, bei zwei Mädchen, 8 und 9 Jahre, für ein Gehalt von 270 Mk., soll sich melden zu Neujahr in Goldbach bei Silberbach, Kreis Mohrungen bei Lorenzen, Rittergutspächter.

Eine ev. Kinderpflegerin
welcher bes. die Wartung eines kl. Kindes obliegt, 2 größere beaufsichtigen und im Nähen u. Plätten bewandert sein muß, kann sich zum bald. Antritt melden. Vorw. Lautenburg Wstpr.
(342) Sommerfeldt.

Erfahrene Kinderpflegerin
gut empfohlen, zum 1. Januar oder sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen sind zu richten an Frau Rittergutsbesitzer Hepner, Kapanin bei Elsenau. (617)

Auf einem kleineren Gute wird zur Erlernung der Wirthschaft unter Leitung der Prinzipalin eine evang., gebildete
junge Dame
gesucht. Der Eintritt kann täglich erfolgen. Familienanschluß. Um Lebenslauf wird gebeten. Off. an Krahmer, Gutsbesitzer, Gut Hermannsdorf bei Debenke, Kr. Wirsitz, Prov. Posen.

Zur Stütze meiner Mutter wird für einen kl. Haushalt, 2 Pers., eine **Haushälterin** gesucht, welche sich vor keiner häusl. Arbeit scheut. Meldungen unter Nr. 554 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Kellnerin
in kleinem Städtchen bei guter Behandlung u. gutem Gehalt von sofort gesucht. Photographie, welche zurückgesandt wird, erb. Meld briefl. m. Aufschr. Nr. 669 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Junge Mädchen z. Kochenlernen
werden wieder angenommen. (603)
Civil-Casino, Marienwerder.

Suche für mein Material- und Schankgeschäft zum **5. Januar** ein junges **(247)**
Mädchen
von 16—17 Jahren; es darf noch nicht cond. haben, muß jedoch auch polnisch sprechen. Außer Gehalt freie Station und vollständ. Familienanschluß.
E. Rohrbeck,
Groß Garz bei Pelplin Westpr.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene (642)
Wirthin
wird unter Leitung der Hausfrau bei einem Gehalt von 180 Mk. zum 1. Januar 1894 gesucht. Gutsbesitzer Rast, Adolfshof bei Buchholz Wpr.

Zum 1. Januar 1894 wird ein
anständiges Stubenmädchen
gesucht. Sultan's Hotel, Gollub.

120 Mark Gehalt.
Aelteres, tüchtiges u. zuverlässiges
Stubenmädchen
findet bei vornehmer, einzelner Herrschaft zum 1. Januar 1894 Stellung. (Rittergut). Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 413 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein tüchtig. Stubenmädchen
welches waschen und plätten kann, findet von sogleich Stellung bei (571)
Frau Rechtsanwalt Binkowski, Bromberg, Neuer Markt 12.

Eine durchaus perfekte
Köchin
findet bei hohem Lohn zum 1. Januar 94 Stellung in Bromberg.
Meldungen brieflich unter Nr. 407 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Alles
erhalten durch Einsendung ihrer Zeugnisse zu Neujahr die besten Stellungen durch Frau Losch, Unterthornerstr. 24.

Eine Frau
auf einige Stunden täglich zum Schneefegen, Sandstreuen 2c. verlangt
468) Tabakstraße 6.

Eine einfache (403)
anständige Frau
ev., zur Wartung ein. kl. Kindes sucht zu sofort Fr. v. Koerber, Gr. Plowenz bei Ostrowitt, Kr. Löbau Wpr.

Ein Besitzer, Wittwer, katholisch, 34 Jahre alt, sucht **eine Lebensgefährtin.** Damen, von 20—34 J., kath., mit Vermögen, werden gebeten, Offerten unter Nr. 555 durch die Expedition des Geselligen gel. zu lassen.

Ein alleinst., jung. Mann, Mitte 30 J., evang., mit bedeut. Vermögen, der seine eigene Häuslichkeit gründen will, sucht eine Lebensgefährtin von angenehmem Aeußern, mit angemessenem, disponibl. Vermögen u. edlem Charakt. Alleinst. junge Damen oder Wittwen, die den Sinn für eine eigene Wirthschaft u. Häuslichkeit haben, belieben ihre gefl. Offert. nebst Photographie, mit näh. Angabe der Familienverhältnisse unt. Nr. 579 a. die Expedition des Gesell. einzusenden. Photographie wird sof. zurückgesandt. Diskretion selbstverständlich.

Heirath.
Beamter, mit einem Gehalt von 1500 Mk., 30 J. alt, wünscht mit ein. Dame (Wittwen nicht ausgeschlossen) zwecks Heirath in Briefw. z. treten. Damen, nur mit ernstgemeint. Absicht, mögen Phot., Lebensl. u. Ang. d. Vermögensverhältn. unter Nr. 587 d. d. Exp. d. Gesell. eins. Str. Verschw.

Zur Stadtverordneten-Stichwahl

werden die christlichen Bürger in Graudenz an ihre heilige Pflicht erinnert, **deutsche Männer** zu wählen. (501)

Der deutsch-soziale Verein.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover**. Sprechstunden: 8 bis 10 Uhr. Auswärts brieflich.

Dampfsägewerke
welche gehobelte, sowie rauh gespundete Bretter und Bohlen, sowie Kanthölzer liefern, werden um ihre Adressen gebeten sub J. C. 323 durch **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Tannenbretter.
besäumt, 4—11" breit, kaufe jeden Posten, mache auf Wunsch Einschnitt-Angaben. Offerten sub J. D. 324 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Mühlen-Walzen
Porzellan und Hartguss
werden geschliffen und geriffelt bei
A. Ventzki, Graudenz.



Schuhwaaren
Wiener u. Offenbacher Fabrikate, f. Damen, Herren u. Kinder, von den einfachsten bis elegantesten.
Filz- u. Tuch-Hausschuhe
Filz- u. Tuchpantoffeln
echt russisch. Gummischuhe
Hüte, Mützen, Muffen und Damenpelzbaretts
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu äußerst billigen, festen Preisen das Spezialgeschäft
J. Loewenstein
2 Marienwerderstraße 2.

Kgl. Preuß. 190. Klassenlotterie.
Zur 1. Klasse ist noch eine Anzahl von 1/1, 1/2 u. 1/4 Loosen abzugeben, und zwar kostet: (274)

1/1	1/2	1/4 Loos
Mk. 42	21	10,50 pro Klasse

und 10 Pfg. Porto für Zusendung des Looses. Reflektanten belieben mir gefl. den Betrag umgehend per Postanweisung einzuschicken, da ich Nachnahmesendungen nicht mache.

M. Goldstandt,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Löbau Westpr.

Niederung. große, schöne Pflaumen pro Centner 12 Mk.
Gel. weiße Bohnen pro Centner 9 Mk.
Hochfeine saure Gurken in Fäss. von 7—14 Schock, pro Schock 1,75 Mk. versendet gegen Nachnahme (376 **Alexander Loerke.**

Selten hat eine Cigarre solchen Erfolg gehabt und so günstige Aufnahme bei allen Rauchern gefunden, wie meine
Juana-Cigarre
100 Stück 6 Mark franco.
Diese Marke, durchaus sicher im Brand, volles Façon, ist von ganz hervorrag. Qualität. Ich empfehle es Jedem, darin einen Versuch zu machen.
Paul Grimm, Cigarren-Import, **Berlin**, Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. (9462

Wein-Cognac's-Brennerei
von
Walter Moritz, Danzig
empfiehlt **Wein-Cognacs** Liter Mk. 1,20, 1,50, 2,00, **Medicinal-Cognac** Ltr. Mk. 3,00, 4,00, 5,00 **franko Bahnstation.** Probeversandt v. 10 Ltr. an.

Apfelsinen
per Dutzend Mk. 1,00. (637
Gustav Schulz.

---

30 Birkenstämme
verkauft J. Scherlitzke, Nudnick per Mische.

Stadtverordnetenwahl in Graudenz.

Es liegt mir thatsächlich ferne, in agitatorischer Weise für eine Wahl meiner Person einzutreten. Die über mich in unsauberer Weise verbreiteten gänzlich falschen Gerüchte machen es mir jedoch zur Pflicht,

den Wählern der II. Abtheilung

hiermit zu erklären, daß ich eine mich treffende Wahl annehme, dieselbe als ein Vertrauensvotum betrachte und mich den mit dieser Vertrauensstellung verbundenen Arbeiten gerne unterziehe. (537)

C. Behn. Bauingenieur und Unternehmer.

Stadtverordnetenwahl.

II. Wahl der 2. Abtheilung
Donnerstag, den 7. Dezember
von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
Wahllocal: Rathhaus, Nonnenstrasse.
Stichwahl zwischen:
Herrn Bauunternehmer Behn und
„ Kaufmann Albert Jacobsohn.
Nur einer dieser Herren ist wählbar.
In dieser stattfindenden Stichwahl bitten wir, Herrn

Albert Jacobsohn

zu wählen, indem derselbe als geborener Graudenzer mit den Verhältnissen der hiesigen Bürger sehr wohl vertraut ist, auch Zeit hat, den Sitzungen beizuwohnen und stets das Interesse der Stadt wahrnehmen wird.
Als Ersatzmann schlagen wir Herrn

G. Breuning

vor, der sich als langjähriger Stadtverordneter stets bewährt hat.
Viele Wähler der II. Abtheilung.

J. J. GOERDEL

Weinhandlung und Weinstuben
Gegründet 1811. **Bromberg,** Gegründet 1811.
Friedrichstrasse 35.

F. Duszynski, Maurermeister
Graudenz
Marienwerderstraße 24 — Telephon-Anschluß Nr. 53
empfiehlt sich zur Ausführung von
Maurer-Arbeiten, Herstellung von Entwürfen nebst Kostenanschlägen u. Abrechnungen sowie zur Uebernahme ganzer Bauten.

Schlittschuhe! Schlittschuhe!
Ed. Engels, Remscheider Fabrikat, in allen praktischen Systemen, verkaufe, da ich den Artikel aufgebe, zu jedem annehmbaren Preise. (639)
Walter Ritter,
Marienwerderstr. 48.
Das Schärfen und Repariren besorge aufs Sorgfältigste. D. O.

Schweizer Taschenuhren!

für Herren:
Cyldr.-Remtr. in Silberschale, 6 Steine, Mk. 8, 9, 10, in Weißmetall, wie Silber, hübsch gravirt, Mk. 11. **Cyldr.-Remtr.** in controlirter Silberschale, Goldrand, 6 Steine, Mk. 13, 14, 15, hochfeine, 10 Steine, Mk. 16. **Anker-Remtr.** in controlirter Silberschale, 15 Steine, Mk. 18, hochfein, Goldrand, Mk. 20. **Savonet-Anker** (Sprungd.) 1/2 **Chronometer**, prima Werk, Mk. 25.

für Damen:
Cyldr.-Remtr. in Nickelschale, 6 Steine, gefällige Façon, Mk. 10. **Cyldr.-Remtr.** in controlirter Silberschale, 6 Steine, Goldrand, Mk. 13, 14, 15, hochfeine 16, allerbeste Mk. 20. **Anker-Rmtr.** mit Secunden, 15 Steine, Mk. 26. **Cyldr.-Remtr.** in controlirt. 14 kr. Gold, 10 Steine, Mk. 24, in ciselirter Goldschale, Mk. 26, **letztere mit Sprungd.** wunderschön, Mk. 40, dito mit stärkerer Goldschale, ein Prachtstück, Mk. 50.

Jede Uhr ist genau regulirt. — Sendung portofrei. — Umtausch gestattet. Ausführlicher Preiscourant (mit hunderten Anerkennungen) gratis.
Gottl. Hoffmann, Export, St. Gallen, Schweiz.

Centrifuge.
Wegen Beitritt zur Genossenschafts-Molkerei verkaufe meine Centrifuge (geräuschlose, von Hodam und Reßler). Leistung 120 Liter pro Stunde, noch so wie neu, für 300 Mk.
Stremlow, Lonkorsz Wpr.

Ein neuer leichter (365)
Omnibus
für 8—10 Personen, billig zu verkaufen. **Jacob Lewinsohn.**

Christbaum-Confect
reichhaltig gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück Mk. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N.12.

Wallnüsse
pro Centner 18 Mark Probepostbeutel 10 Pfund 2 Mark offerirt
B. Krzywinski.

Damentuche
in allen modernen Farben, Billardtuch, Wagentuch, Livrétuch, Fries zu Portièren u. Vorhängen empfiehlt
Carl Mallon, Thorn.

Streichfertige Oelfarben, Firniß, Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Große Weihnachts-Ausstellung

in eleganter wie einfacher Papier-Confektion, Photographie- und Poesie-Albums, Photographie-Rahmen, Lederwaaren, Schreibzeugen, Bronzewaaren, Nippes, Necessaires,
sowie viele andere sich zu Geschenken eignende Artikel zu sehr billigen Preisen. (638)
Neuheiten v. Christbaumschmuck i. überraschend reichhaltig. Auswahl.
Otto Hering, Marienwerderstr. 48,
Buch- und Steindruckerei, Papier- und Galanteriewaaren-Handlung.

Eigene Geschäftsstellen in: Cöln am Rh. Magdeburg, Breslau, Hamburg, Warschau, Bucarest.

Einrichtung completer Sägewerke
C. BLUMWE & SOHN
BROMBERG-PRINZENTHAL.
SPECIAL-FABRIK für Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen
Ueber 500 Walzengatter geliefert
KATALOGE gratis und franco

Hausfrauen! Lesen Sie
Ihre **alten Lumpen und Wolle** zusammen und lassen Sie sich von mir moderne und äußerst haltbare **Kleiderstoffe, Buckskins, Portièren, Teppiche, Läufer, Tisch- und Kommodendecken, Schlaf- und Pferdedecken** etc. fertigen. Kosten gering. Muster franco. (9379)
Wollwaarenfabr. Mühlhausen i. Th.
Franz Ostermann.

Besser und billiger
wie jede Concurrenz, lief. a. Händler wie Private 1 Kiste ca. 200 St. nur gröss., **feine Zuckerfiguren, Engel, Ruprechte, Chocoladenconfect Bisquits etc.**, schön gemischt, gut verpackt, stets frisch für nur Mk. 2,60 3 Kist. Mark 7,50. — 150 St. extrafeinste u. grösste Waare, Kst. 3 M. 3 Kiste Mark 8,50 per Nachnahme ab
Fabrik-
Niederlage **Edwin Hering**, Dresden, Grosse Brüdergasse 25. **Vorsicht** bei ähnlichen Annoncen. 1-Pfg.-Weihn.-Confect 1 Kiste ca. 430 St. Mk. 2,50. 1 Kiste ca. 240 2-Pfg.-Stck. Mk. 2,50.

R. D. C. Pferde-Decken empfiehlt (8487
Carl Mallon, Thorn.

Für Mühlenbaumeister!
Starke kieferne kernige (3539)
Rundhölzer
zu Mühlenwellen etc. offeriren
Heinrich Tilk Nachflg., Thorn III.

Russische Tuchschuhe noch in allen Nrn., **warme Filzpantoffeln, Filzschuhe** mit Filz- und Ledersohlen, russ. **Gummischuhe u. Gummiboots, schwarze Schürzen, Tändel- und Wirthschaftsschürzen** in großer Auswahl, **Corsets, gestrickte Unterröcke, wollene Hemden, Beinkleider, Kindertrikots, wollene Shawls, Cachenez** in Seide, Wolle und Bwl. p. St. von 25 Pfg. an, **Chemisettes, Kragen u. Stulpen, Shlipse** in guten Qualitäten, empfiehlt zu billigsten Preisen
P. Meissner
Markt 10.

Nur 2 1/2 Mark
kostet 1 Kistchen **ff. Weihnachtsbaum-Confekt**, ca. **450** Stck. reizende Neuheiten, sort. enthalt., gegen Nachnahme, **3 Kisten f. Mk. 7.** Vortheilh. für Wiederverkäufer. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Allein preisw. zu bezieh. durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming, Dresden**, Wettinerstr. 4.

L. Rochefort Nachf.
Kreuzburg Schlesien.
Wein- u. Cognac-Import
Specialität: **Ungarweine**
Ungarwein-Korn.

Tapeten
kauft man am billigsten bei (1369)
E. Dessonneck.

Schlitten
stehen zum Verkauf bei (464
F. Sczerspulowski Wwe.
Danzig, Vorst. Graben 66.

Kohlen, Kohlen, Kohlen,
beste Marke, frei ins Haus offerirt
J. L. Lewandowski
Tabakstraße 25
gegenüber Herrn Fleischermst. Pickardt.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle:
Musterfertige Schuhstickereien, Sophakissen, Hosenträger, Manschetten- und Kragen-Cartons, Paradehandtücher, Wildleder- und Glacehandschuhe in großer Auswahl, **Jagdwesten, Gummiträger, Gloriaschirme** p. Stück von 2 Mk. an, **Cigarrentaschen, Haarbürsten, Portemonnaies** in guter Qualität zu billigen Preisen.
P. Meissner
Markt 10.

Neue und alte
Commisstiefel
sind billig zu haben. (467)
Ehrlich, Kasernenstr. 10.

Gratis und franco
Weihnachts-Catalog.
Eine Auswahl der besten Bücher aus allen Wissenschaften zu **billigsten Preisen.**
Jugendschriften und Bilderbücher.
Stuhr'sche Buchhandlung,
Berlin N.-W., Unter den Linden 61

Asthma
ist heilbar. Prospekte gratis. **Chem. Fabrik Falkenberg-Grünau b. Berlin.**

Nervenleidenden giebt ein Geheilt. aus Dankbark. kostenfr. Ausk. ü. sich. wirk. Mittel. Adr.: **W. Liebert Leipzig-Connewitz**, Leipzigerstr. 21.

Pianinos
zu **Original - Fabrikpreisen** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
(9618) Pianofortemagazin.

Die Geschwister **Eduard** und **Olga Wallenschewski** ersuche ich in ihrem eigenen Interesse, mir ihren Aufenthaltsort mitzutheilen.
Neumark, im Dezember 1893.
Ernst Wallenschewski.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Wohn., v. 5 Z. m. reichl. Zubeh. eine Tr., v. sofort zu vermiethen.
C. Kromer, Getreidemarkt 9.

2 möbl. Z. z. v. Marienwerderstr. 51 I.

Rathenow.
In bester Lage Rathenows, Industriestadt, ist ein
Geschäftslokal
mit 2 großen Schaufenstern, in welchem ein **Manufaktur- und Sortiments-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, wegen Betheiligung des bisherigen Inhabers an einem großen Unternehmen per Januar resp März 1894 für 1200 Mark jährlich zu vermiethen. Für junge Leute, die sich selbstständig machen wollen, eine sehr sichere Brodstelle. Nähere Auskunft ertheilt **Willy Cohn, Rathenow.**

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 287.

Graudenz, Donnerstag] [7. Dezember. 1893

Wie ich einmal zur rechten Zeit Nein sagte.

Schluß.] Von Eva Treu. [Nachdr. verb.

Ein Weilchen später schellte es wieder an der Hausthür. Es machte mich nicht mehr nervös, da ich ja vor dem Abend ohnehin nicht mehr arbeiten wollte, sondern ich ging ruhig auf den Flur, um nachzusehen, wer da sein möchte.

Es war Nora, meine liebste Freundin, ein paar Jahre jünger als ich und noch ein paar Jahre jünger aussehend, als sie wirklich ist.]

„Endlich kann man sich einmal einen Augenblick für Dich abknappen, Du armes, einsames Ding!“ rief sie, mir herzlich die Hand schüttelnd. „Den ganzen Tag habe ich zu Dir gewollt, konnte aber nicht fortkommen. Du bist ja wohl halb gestorben vor Einsamkeit, nicht?“

„O, es war nicht so schlimm,“ sagte ich lachend, und dann setzten wir uns zu einander und erzählten uns allerlei, was während der letzten Tage, in denen wir uns nicht gesprochen hatten, vorgefallen war.

„Daß ich's nicht vergesse,“ sagte Nora plötzlich, „mein kleines Gedicht hast Du wohl noch nicht fertig?“

„Welches kleine Gedicht?“

„Sieh, wie gut, daß ich daran denke! Ich glaube wirklich, Du hättest mich sonst im Stich gelassen. Du weißt doch, das kleine Gedicht zu dem Rückenkissen, das ich Lotte zur Hochzeit schenke. Du versprachst mir doch, es zu schreiben. Entsinne Dich nur, Dr. Behrens war noch dabei und sagte, es wäre eine entsetzliche Zumuthung, auf ein Rückenkissen ein Gedicht machen zu sollen. — Natürlich, er würde es wohl nicht fertig bringen. — Weißt Du es jetzt wieder?“

„Ach Gott, ja!“ seufzte ich unwillkürlich.

„Na, na, stelle Dich jetzt nur nicht so an, als wenn es eine große Arbeit wäre,“ sagte Nora mißbilligend. „Wir wissen ja doch alle, wie schnell es Dir von der Hand geht. Man hat nicht umsonst Talente, Liebste, an die haben die Freunde auch ein Anrecht.“

„Ja, ja, ich weiß.“

„Am besten wäre es, Du machtest Dich gleich heute Abend daran,“ meinte Nora überredend, „sonst vergißt Du es noch erst wieder. Heute bist Du hier so schön still für Dich und hast so gut Zeit —“

„Nein, Nora, die habe ich eigentlich nicht. Ich bin mitten in einer kleinen Geschichte, die ich gerne ein bischen fördern möchte.“

„Wird sie irgendwo erwartet?“ fragte Nora.

„Das nicht gerade, aber —“

„Ach weißt Du, dann kommt es doch wirklich nicht darauf an, ob Du sie heute oder ein paar Tage später schreibst, nicht? Auch hättest Du den ganzen Tag dafür Zeit gehabt. Und der Polterabend ist ja schon Dienstag, wie leicht könnte nachher wieder irgend eine Abhaltung kommen, und ich hätte dann kein Gedicht für mein Rückenkissen. Aber freilich, natürlich — wenn Dir keine Mühe zu viel ist! — Mich dünkt nur immer, man muß seinen Freunden auch einmal einen Gefallen thun können.“

„Meinetwegen, ja, ich will Dir die Verse heute Abend schreiben.“

„Sieh, das ist nett von Dir. Du sagtest es zwar nicht sehr liebenswürdig, aber das Gedicht wird hoffentlich um so liebenswürdiger werden. — Und nicht gar zu kurz, Lene, nicht? Es sieht immer so ärmlich aus, so als ob man sich hätte davonschleichen wollen, wenn man die Leute mit ein paar Zeilen abspeist.“

Als Nora gegangen war, schloß ich das unglückliche Manuskript in jenes Fach, wohin alles kommt, was vorläufig als ganz abgethan betrachtet werden soll. Ich war ganz muthlos. Nie wieder, nie wollte ich versuchen, etwas zu schaffen, was ein ganzes Herz verlangt und aus einem Gusse geformt sein muß. Ich war durchaus nicht die geeignete Persönlicheit für dergleichen. Dazu gehören Charakter, Zielbewußtsein und ein wenig Rücksichtslosigkeit — was hatte ich von alledem? Ich war ja Wachs in jedermanns Hand.

Ach nein, ich mußte es in Zukunft aufgeben, etwas anderes zu schaffen als kleine oberflächliche, unbedeutende Plaudereien, bei denen es nicht darauf ankam, ob man jetzt fünf Minuten und nach einer Stunde wieder fünf Minuten lang daran schrieb und inzwischen mit seinen Gedanken und Interessen ganz anderswo war.

Ich fühlte es, ohne diese thörichte Gutmüthigkeit, die mich immer nur für andere da sein ließ, hätte etwas besseres aus mir werden können als eine bloße Dilettantin in allem, was ich angriff; aber ich konnte sie gewiß nicht mehr ablegen. Mit achtundzwanzig Jahren hat man wohl einen fertig ausgebildeten Charakter — oder Nichtcharakter — und muß bleiben, wie man nun einmal ist. An Erkenntniß meiner Schwäche fehlt es mir gar nicht, ich konnte sie nur nicht beseitigen.

Aber doch — ich wollte es! Schließlich mußte man es ja doch erzwingen können. Ganz unwürdig war es ja eines erwachsenen und gebildeten Menschen, immer zu Allem „ja, ja“ zu sagen. Heute noch wollte ich beginnen, ernstlich an mir selbst zu arbeiten.

Und mit einem ernsten Zusammennehmen meines Willens versprach ich mir selbst ganz fest, wie man einem anderen etwas mit Handschlag gelobt, gleich das erste Ansinnen, welches irgend jemand, er sei auch, wer er sei, an mich stellen würde, mit nein zu beantworten, sollte es mir auch noch so schwer werden und mir selbst den Zorn des Bittenden eintragen. Ich wollte endlich einmal lernen, Respekt vor mir selbst zu haben.

Als ich so weit gekommen war, wurde ich wieder ganz fröhlich. Ein tapferer Entschluß macht ja immer froh. Ich wollte es endlich doch wohl noch zu etwas bringen. Hatte nicht Dr. Behrens gestern neue Noten gebracht? Richtig, da lagen sie. Heiter setzte ich mich an das Klavier und begann zu musiziren. Vermuthlich würde er morgen Abend kommen und sein Cello mitbringen, da mußte ich mich für das Zusammenspiel doch ein wenig vorbereiten.

Ich freute mich auf sein Kommen; das that ich immer — ach, so sehr, so sehr! Die Dienstage und Freitage, an denen er stets die Abende bei uns zubrachte, waren mir die liebsten Tage in der Woche.

Mit achtundzwanzig Jahren, wo man in den Augen unverständiger Menschen, die nicht bedenken, wie lange ein Herz heiß und jung schlagen kann, ja bereits beginnt, einen kleinen Anflug von Altjüngferlichkeit zu bekommen, muß man ja in Bezug auf Herzensangelegenheiten sehr vorsichtig sein, wenn man sich nicht lächerlich machen will; deshalb hatte ich nicht einmal mit Nora darüber gesprochen, aber es vor mir selbst zu verheimlichen, lag ja kein Grund vor; ich hatte Dr. Behrens, seitdem ich ihn kannte, also etwa seit einem Jahre, auf das innigste lieb.

Die Sache war für mich durchaus hoffnungslos. Zwar daran zweifle ich nicht, daß ich auch ihm lieb wäre, für den Augenblick wenigstens, denn das sagte mir sein ganzes Benehmen deutlich. Aber sein Einkommen — er ist Gymnasiallehrer — war bis jetzt so klein, daß er, so wie er war und die Welt anschaute, ganz gewiß jetzt nicht daran dachte oder denken konnte, zu heirathen. Ich wußte das und begriff es. Und nach ein paar Jahren vielleicht, wenn seine Gehaltsverhältnisse sich besserten, war das letzte Restchen Jugend von mir geschieden, und er könnte dann wohl eine andere Frau finden, die jünger, hübscher und frischer war als ich. Ich wußte es ja alles und machte mir gar keine Illusionen, aber lieb hatte ich ihn trotzdem doch von ganzem Herzen; das konnte mir niemand wehren.

Ich mußte wohl, während ich so eifrig musizirte, ein Klopfen an der Thür überhört haben, denn dieselbe that sich auf und Dr. Behrens, an den ich eben noch so lebhaft gedacht hatte, trat herein.

„O Herr Doktor!“ rief ich, mich schnell erhebend, um ihm entgegen zu gehen.

„Fräulein“, sagte er und drückte meine Hand so, daß es förmlich weh that, „ich — ich —“, dann brach er ab. Es fiel mir auf, daß er ganz anders war als sonst. Sein hübsches kluges Gesicht war blaß, aber es leuchtete etwas in seinen Augen.

„Vater ist leider verreist, Herr Doktor“, sagte ich verlegen werdend, ich hätte selbst nicht sagen können, weshalb.

„Ich weiß es ja, Fräulein. Es ist auch sicherlich sehr unpassend von mir, daß ich hier so einbreche, aber ich habe soeben eine Nachricht bekommen — und da mußte ich sofort zu Ihnen hereilen; ich hätte um alles in der Welt nicht anders gekonnt.“

„Es ist doch nichts schlimmes?“ fragte ich beklommen.

„O nein, nein, im Gegentheil, ich hoffe, daß es mein ganzes Lebensglück nach sich ziehen wird. Ich bin versetzt worden, Fräulein!“

„O mein Gott!“ murmelte ich unwillkürlich, und ich fühlte, wie ich blaß wurde bis an die Lippen.

„Versetzt und fest angestellt worden mit einem viel größeren Gehalt als bisher, liebes Fräulein“, fuhr er eifrig fort. „Es macht mich so glücklich! Ich mußte es Ihnen gleich sagen. Nun darf ich es ja aussprechen, was ich so lange immer zurückdrängen mußte, weil ich Ihnen nichts zu bieten hatte, gar nichts, als mein warmes Herz. Es ist mir schwerer geworden, als ich sagen kann. Ihre lieben, schönen Augen — Ihre Herzensgüte und Selbstlosigkeit — alles — mein Gott, Sie wissen es ja gewiß längst, wie sehr ich Sie liebe! Und ein sicheres Vertrauen sagt mir, Sie werden mich nicht zurückweisen. Liebes Fräulein, wollen Sie —“

Er hatte meine beiden Hände gefaßt; mein Herz schlug, daß ich meinte, er müßte es hören können. Aber während ich von seinen Lippen das letzte Wort, welches noch kommen mußte, sehnsüchtig vorweg zu lesen suchte, kam mir plötzlich — ich wundere mich jetzt selbst darüber — die Erinnerung an das Gelübde, welches ich mir vorhin gethan hatte: die nächste Bitte mit einem „Nein“ zu beantworten, es koste mich, was es wolle. Ich hatte es mir selbst so feierlich gelobt, daß es mir sogar in diesem Augenblicke gewesen wäre, als bräche ich ein Ehrenwort, wenn ich „ja“ gesagt hätte.

„Wollen Sie mir in die neue —“

Da kam es, und ich, ich mußte ablehnen, was ich so schmerzlich ersehnt hatte. Es konnte ja doch nicht sein!

„Nicht, nicht! Sprechen Sie es in diesem Augenblicke nicht aus!“ rief ich, flehend die Hände gefaltet und ihn unterbrechend. „Warten Sie bis morgen, dann will ich Ihnen antworten, zu jeder Zeit, nur nicht jetzt, ich müßte sonst — ich müßte —“

„Was müßten Sie?“ fragte er, befremdet einen Schritt zurücktretend. „Und warum nicht jetzt? Bedarf es für Sie einer Bedenkzeit? Das hatte ich nicht gedacht, Fräulein.“ Sein eben noch von glücklicher Erregung strahlendes Gesicht war ganz traurig geworden.

„Ich gab mein Wort —“

„Sie gaben Ihr Wort — oh, das ist etwas anderes“, sagte er beinahe kalt.

„Nur mir selbst. Ich habe mir vorhin das Ehrenwort gegeben, die nächste Bitte, die an mich gerichtet wird, mit Nein zu beantworten“, stotterte ich tief erröthend. „Ich will Ihnen ein anderes Mal sagen, wie es zusammenhängt, nur bitten Sie mich jetzt um nichts.“

„Also ein Nein muß es sein?“ Er schwieg einen Augenblick. Dann nahm er meine Hand wieder und sagte ernsthaft, aber der Schalk blitzte dabei aus seinen dunklen Augen: „Nun, so sagen Sie Nein, ich muß versuchen es zu tragen. — Fräulein, würden Sie etwas dagegen haben, mir in die neue Heimath als meine liebe, liebe Frau zu folgen?“

„Nein!“ rief ich aus vollem Herzen heraus, und dann schlang ich meine Arme um seinen Hals und weinte wie ein dummes, altes Kind, das ich bin, über dies mein erstes zweckentsprechendes Nein dankbare Thränen des Glückes.

Büchertisch.

— Als eine wirklich praktische Erfindung ist die patentirte Noten-Mappe von Gustav Hiller in Zittau zu bezeichnen. Ohne Zuhilfenahme von Nadel und Zwirn oder Klebstoff können Notenstücke in großer Anzahl eingeheftet und leicht wieder ausgewechselt werden; eigenartig eingeschaltete Gummischnüre dienen zum Festhalten, die Noten werden vor dem Beschmutzen oder Zerreißen geschützt, sie schlagen sich vorzüglich auf und können von dem Instrument nicht herunterfallen. Die Mappe ist in Calico gebunden und mit Goldprägung versehen, kostet 2 Mark. (Verlag von E. Oliva's Buchhandlung in Zittau.)

Briefkasten.

E. N. Der der Staatsregierung überwiesene Fonds zur Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen von 100 Millionen Mark ist durch Ausgabe von Schuldverschreibungen bereit gestellt; er wird nach einem gesetzlich (Gesetz vom 19. 12. 1869) festgestellten Tilgungs- und Verzinsungsplan von der Hauptverwaltung der Staatsschulden verwaltet. Zur Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen werden auch die Erträgnisse aus den angekauften Liegenschaften u. s. w. verwandt. Die persönlichen und sächlichen Verwaltungsausgaben werden aus dem obigen Fonds gedeckt und alljährlich in den Staatshaushalts-Etat eingestellt.

G. B. Wandsb. Ist der Arbeiter nicht Mitglied der Krankenversicherung, so hat der Betriebsunternehmer nach § 5 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 die in den §§ 6 und 7 des Krankenversicherungsgesetzes vorgesehenen Unterstützungen — freie ärztliche Behandlung und Arznei, Heilmittel u. s. w. — für die ersten dreizehn Wochen aus eigenen Mitteln zu leisten. Abzüge von der Rente sowie Einbehaltung derselben sind gesetzlich unstatthaft.

Y. + Z. Sie können nur die über die Grenze in Ihren Acker hineinragenden Wurzeln und Zweige der nachbarlichen Weiden abhauen und das Holz auf den Acker des benachbarten Eigenthümers zurücklegen. Andere Rechte stehen Ihnen nicht zu.

S. — Kl. T. Von einer wucherlichen Uebervortheilung durch den Kaufmann, von dem Sie die Taue gekauft haben, kann nicht die Rede sein. Haben Sie den Preis nicht vereinbart und der Kaufmann fordert mehr, als die Taue ortsüblich werth sind, so lassen Sie es auf einen Prozeß ankommen und benennen in demselben Sachverständige, die den wirklichen Werth beziffern können. Diesen zu zahlen, sind Sie denn auch nur verpflichtet. Denselben muß Ihnen auch Ihre vorgesetzte Behörde erstatten, wenn sie Ihnen nur den allgemeinen Auftrag gegeben hat, Taue zu kaufen, ohne Ihnen die Preisgrenze zu beziffern, für welche Sie dieselben erstehen sollten.

H. N. in S. Bei der Marine können Sie bis zum Deckoffizier bezw. Feldwebel avanciren. Die Zeit, in welcher Sie diese Charge erreichen können, ist sehr verschieden. Es kommt hierbei darauf an, ob Sie dazu geeignet erscheinen und wie die Stellen frei werden. Die Annahme findet statt: bei der Matrosen-Division und der Torpedo-Abtheilung zu jeder Zeit, bei der Werft-Division bei der Einstellung der Rekruten (Oktober und Februar), bei dem See-Bataillon und der Matrosen-Artillerie-Abtheilung in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März.

J. T. — R. 1) Leben Ehegatten dergestalt in getrennten Gütern, daß die Frau Besitzerin des Grundstücks ist, so werden weder die direkten Staatssteuern und vom 1. April 1895 ab auch die direkten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Abgaben noch der Name der Ehefrau in die Listen für die Urwahlen hineingesetzt, wohl aber der Name des Ehemannes und bei diesem derjenige Steuerbetrag, welcher sich aus dem Einkommen desselben ergiebt. Ist der Ehemann nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagt, so wird der Betrag von 3 Mark in Ansatz gebracht. 2) Steht ein Grundstück im Besitze mehrerer Geschwister, so fallen die Steuern ebenfalls weg, jedoch werden die männlichen Geschwister in die Listen mit demjenigen Steuerbetrage, welcher aus dem Einkommen aus dem Grundstücke für jeden hervorgeht, aufgenommen. Für die Gemeinde- pp. Wahlen findet dies Gesagte sinngemäße Anwendung. Sind die Listen in dieser Richtung falsch aufgestellt, so dienen die Auslegefristen zur Berichtigung derselben. Werden Einsprüche nach Ablauf der Auslegefrist angebracht, so entscheidet event. die Wahlversammlung. Bei den Landtags-Abgeordnetenwahlen können auch derartige Einsprüche an den Wahlkommissar gerichtet werden, welcher dieselben entweder der Wählerversammlung oder der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses zur Entscheidung vorlegt.

Wetter-Aussichten Nachdr. verb.
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

7. Dezember. Feuchtkalt, trübe, vielfach Niederschläge. Nebel an den Küsten,
8. Dezember. Veränderlich, meist kälter, Niederschläge, vielfach neblig.

Thorn, 5. Dezember. **Getreidebericht** der Handelskammer.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 130/32 Pfd. hell 130/31 Mk., 134/35 Pfd. hell 133 Mk., 129/30 Pfd. bunt 126/27 Mk. — Roggen unverändert, 121/23 Pfd. 114/15 Mk., 124/25 Pfd. 116/17 Mk. — Gerste feine helle Brauwaare 135/145 Mk., Futterwaare 104 bis 106 Mk. — Hafer gute Qualität 144/152 Mk., mit Geruch schwer verkäuflich.

Bromberg, 5. Dezember. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 130—136 Mk. — Roggen 112—118 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 152—162 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Berliner Cours-Bericht vom 5. Dezember.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,60 G. Deutsche Reichs-Ank. 3½ % 99,80 B. Preußische Cons.-Anl. 4% 106,60 G. Preußische Cons.-Anl. 3½% 100,00 G. Staats-Anleihe 4% 101,00 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 95,20 bz. G. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,10 G. Ostprß. Pfandb. 3½% 95,90 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,10 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,60 G. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,00 B. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,00 B. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,00 B. Preuß. Rentenbr. 4% 102,90 bz. Preuß. Rentenbr. 3½% 96,40 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 119,10 B.

Stettin, 5. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen loco geschäftslos 136—139, per Dezember 140,00, per April-Mai 146,00 Mk. — Roggen loco still, 120—123, per Dezember 123,75, per April-Mai 127,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 148 154 Mk.

Stettin, 5. Dezember. **Spiritusbericht.** Behauptet. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 30,50, per Dezember 30,00, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 5. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,75. Stetig.

Posen, 5. Dezember. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,40, do. loco ohne Faß (70er) 29,00. Still.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Die Infektionskrankheit Influenza charakterisirt sich durch catarrhalische Affection der Schleimhäute, besonders der Athmungsorgane, bei gleichzeitiger Körperschwäche und Kopfleiden. Auf die Hebung des Catarrhs soll der Leidende zuerst bedacht sein und nichts erweist sich hierfür besser, als die jahrelang sich bewährten **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** in heißer Milch aufgelöst tagsüber mehrmals genommen. Die dem Leidenden gebotene Erleichterung und Linderung ist außerordentlich groß. Ueberall erhältlich a 85 Pf. per Schachtel.

Hauptgewinn i. W. v. **50,000 MARK**

Uebermorgen

Hauptziehung der Weimar-Lotterie

Einsatz **1 MARK**

Keine Ziehungsverlegung!

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

Loose à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungsverlegung (9880)

Bitte!

die zum Zwecke der Weihnachts-Bescheerung armer Kinder gesammelten Cigarren-Abschnitte, Cigarrenstummel, Cigarrenbänder und Weinkapseln ehestens abzuliefern.

Ludwig Gleinert, Graudenz, General-Oberfecht-Direktor. (465)

Warne Jeden, meiner Ehefrau **Wanda Rosenhein**, geb. Lamprecht in Graudenz, etwas abzukaufen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil ich mit derselben in Scheidung stehe.

(306) A. R. Rosenhein, Boguschau.

Eine gut erhaltene (482)

Braupfanne

ganz kupfern, oder eiserne Wände mit kupfernem Boden, von 40—45 Hektoliter Inhalt, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an **Ottomar Dromtra**, Brauereibesitzer, Allenstein, erbeten.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Dreschmaschine

mit Roßwerk suche zu kaufen, ebenso eine gut erhaltene

Scheune

von Bindwerk, zum Abbruch. Meld. werden mit genauer Beschreibung und Angabe des Preises brfl. unt. Nr. 546 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Die Blinden

der Provinz Westpreußen bitten um Abnahme der von ihnen gefertigten **Korb-, Bürsten- u. Seilerwaaren.** Niederlage in der **Blindenanstalt** zu **Königsthal** b. Langfuhr. (445)

Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet franco an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots. Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen. Garantie. Zurücknahme.

Wasserdicht imprägnirte Haveloc's, Mäntel, Jagdpaletots, Jagdjoppen Pelzjoppen, Dänische Ledermäntel und Lederjoppen, Englische Regenmäntel, Schlafröcke, sämmtliche Herren-Artikel

empfiehlt

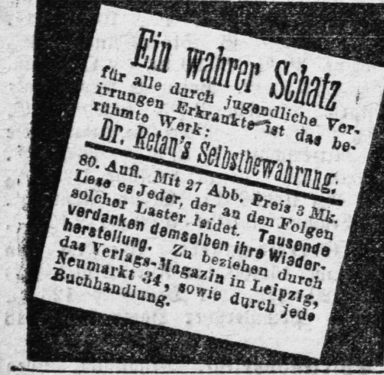
Paul Dan, Danzig

Langgasse No. 55,

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Anfertigung eleg. Herren-Garderobe

Herrenpelze und Herrenwäsche.



Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Mixtura et decocta ex: Rad. Rhei. Rad. Gent. Rad. Val. Rad. Calam. Crocus hisp. Aloë. Rhiz. Zedoar. Herb. Thym. Succus Junip. Sol. Jugl. Flos. Cham rom. Spir. vini. Aqua. Dest.

---

3 Meter f. blau, schwarz o. braun **Cheviot** zum Anzuge für Mk. 10; 2 10 desgl. zu Herbst- od. Winter-Palet. 7 Mk. versendet franco geg. Nachn. **J. Büntgens**, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen. Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. (3481

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

Bauunternehmer Friedrich Jaeschke

eine **Special-Agentur** unserer Gesellschaft für **Polnisch Cekzin** und Umgegend übertragen haben. (483)

Aachen, im Dezember 1893.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Direktor.
Th. Grosse.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschlusse von Versicherungen:

a. gegen **Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion**,
b. auf Personen gegen die Folgen körperlicher **Unfälle** zu Wasser u. zu Lande,

zu **festen** und **billigen** Prämien und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Friedrich Jaeschke

Bauunternehmer und Agent in Polnisch Cekzin.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter **F. Papo** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6,1; **Wilhelm Heitmann** in Graudenz **H. Puppel** in Marienwerder; **Rudolph Döhlert** in Löbau Westpr.

Ich bin beauftragt (11)

Zuckerrüben

von 2000 Morgen unter sehr coulanten Bedingungen anzukaufen und erbitte Angebote.

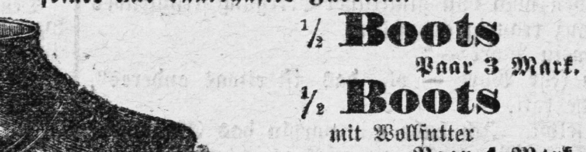
Julius Springer, Culmsee.

Hochfeines helles Kulmbacher

Hauptvertreter für die Provinz Posen und Westpreußen

(264) **A. Twardowski, Bromberg.**





Gummi-Schuhe

feines und dauerhaftes Fabrikat.

½ Boots Paar 3 Mark.

½ Boots mit Wollfutter Paar 4 Mark.

Herren-Schuhe mit steifer Kappe Paar 2,50 Mark.

Herren-Schuhe mit Wollfutter und steifer Kappe Paar 3 Mark.

Damen-Schuhe mit steifer Kappe Paar 1,75 Mark.

Damen-Schuhe mit Wollfutter und steifer Kappe Paar 2,50 Mark.

Ein großer Posten **zurückgesetzter Damen-Gummi-Schuhe** mit breiter Spitze, **Paar 1 Mark.**

Zur Angabe der Größe genügt Einsendung des Stiefelsohlen-Umriß, auf Papier gezeichnet. — Versand nur gegen Nachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Preiscourant. (80)

Magazin A. Lubasch

Berlin, Kommandantenstr. 44/44a.

Für 8 Mk. beziehen viele Tausende Raucher **Holländ. Tabak** (10 Pfd. fco. Nachn.) von **Gebrüder Becker, Gera** (R.), gegr. 1877. Unzählige Anerkenn. u. Nachbestellungen.

Tilsiter feine schmackh. Waare **Käse** in Postkolli und per Bahn, pro Pfd. 50 Pf. verf. franco p. Nachn. (115) **S. Schwarz**, Mewe Wpr.

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Comtoir und Lager **Danzig** Fischmarkt 20|21

Feldbahnen & Lowries aller Art

neu und gebraucht

kauf- und miethsweise.

Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.

Empfehle mein reich assortirtes Lager in (557)

Gold-, Silber-, Granat- u. Korallschmucksachen

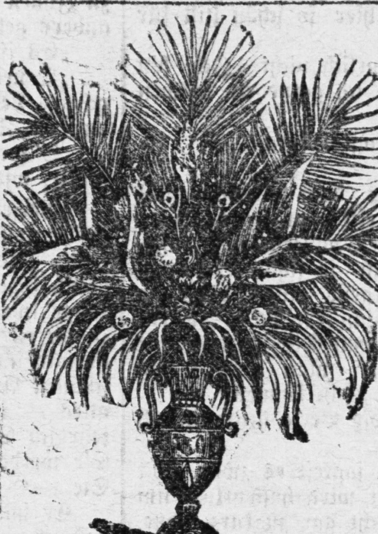
zu passenden Weihnachtsgeschenken.

Große Auswahl in **goldenen und silbernen Damenuhren**

zu auffallend billigen Preisen.

R. Reinke,

Goldarbeiter, Strasburg.



M. Arndt & Co.,

Versand frischer und künstlicher Blumen,

Danzig, Langenmarkt 32, vis-à-vis Hotel du Nord.

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch. (542)

Illustrirte Preisliste gratis.

Wer aus erst. Hand

Tuch-, Buckskin-, Ueberzieher-, sowie Kammgarn- u. Joppenstoffe gut u. billig kaufen will, versäume nicht, unsere Musterkollektion zu verlangen, die wir bereitwilligst an Private franco versenden u. damit Gelegenheit geben, Preise und Qualitäten mit denen der Konkurrenz zu vergleichen.

Lohmann & Assmy,
Spremberg N.-L.,
Tuchfabrikanten.

Gänsedaunen und Gänsefedern

erster Sorte, sind zu verkaufen.

(561) Dominium Körberrode.

Fische. Offerire frische **Zander**, 1. Qualität 40 Pfg. p. Pfd.; versende Postkolli in jed. beliebigen Quantum. Der Karpfenversand beginnt 10 Tage später.

Fisch-Exportgesch. **A. Zimack, Osterode Op.**

Einige 20 Ctr. Gußtheile

zu Häckselmaschinen, habe äußerst billig abzugeben. (545)

L. Zobel,
Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik,
Bromberg.

---

2 echte Teckel, Hd., schw. Hünd. braun, belegt u. eine hochfeine **Concert-Zither**, verkauft (573)

G. Runge, Jasiniec bei Fordon.

Viehverkäufe.

Bekanntmachung

des **Central-Vereins Westpreuß. Landwirthe.**

Zuchtvieh-Auktion

Freitag, d. 8. Dezember

Vormittags 10 Uhr

werden im **Hotel zum Kronprinzen** zu **Dirschau** (255)

20 sprungfähige Bullen und 15 tragende Färsen

welche durch Herrn **Marcus**-Marienwerder unter Assistenz des Viehzucht-Instruktors Herrn **Schöler** aus den besten Heerden von Nordholland und Groningen angekauft sind, meistbietend verkauft werden.

Zugelassen zur Auktion werden auch Nichtvereinsmitglieder und wird auf Wunsch den Herrn Käufern von Herrn **Marcus** Kredit zum Bankdiskont gewährt.

Große

Zuchtvieh-Auktion.

Der unterzeichnete Verein wird

10 einjährige Bullen und 30 tragende Färsen

welche aus den besten Heerden von Nord-Holland durch M. Marcus-Marienwerder importirt sind, am

Sonnabend, d. 9. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

in **Schwetz**, „Hotel Kaiserhof" meistbietend verkaufen.

Auf Wunsch wird den Herren Käufern Kredit zum Reichsbankdiskont gewährt. Auch Nichtmitglieder können an der Auktion theilnehmen.

Landwirthschaftl. Verein Dragaß
H. Franz, Vorsitzender.

---

12 Stück schöne sprungfähige (568)

Holländer Bullen

von Herdbuchthieren stammend, stehen in Grodziczno bei Montowo Wpr. zum Verkauf.

---

1 2jähr. Bulle
5 1½jähr. Stiere

a 20 Mk. pro Centner

100 Hammel

verkäuflich in Tillitz p. Neumark Wpr.

---

3 ausrangirte Ochsen, 2 alte Pferde

zu verkaufen. (573)

Hochzehren bei Garnsee.

---

60 fette Lämmer

verkäuflich in Päckermühle per Marienwerder. A. Klatt.

---

300 Stück

fette engl. Lämmer und Hammel

verkauft **Targowisko** b. Löbau Wpr.

Ein Eber

2 Jahr 8 Monate alt, aus Domslaff, zum Verkauf. **Carl Herrmann**, Gut Schwarzwald bei Skurz Wpr., Bahnhof Pr. Stargard. (565)